

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 Mk. frei ins Land, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Landausdräger bezogen 1,54 Mk.

und Umgegend.

## Amts-Blatt



Für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat für das Königliche Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff.

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitsch, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Randberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mittz-Roitschen, Mohorn, Münzig, Neufirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrensdorf bei Wilsdruff, Roitsch, Rothschönberg mit Berne, Sacksdorf, Schmiedewalde, Seelighardt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Illendorfer, Unterdorf, Weistroppe, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-Roman-Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunke, Wilsdruff.

Nr. 14.

Sonnabend, den 31. Januar 1914.

73. Jahrg.

### Amtlicher Teil.

#### Religiöse Erziehung der in gemischten Ehen geborenen Kinder.

Auf Anordnung des Königlichen Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts wird folgende, vielfach unbeachtet gelassene gesetzliche Vorschrift hinsichtlich der religiösen Erziehung der in gemischten Ehen geborenen Kinder in Erinnerung gebracht. Nach §§ 6 bis 8 des Gesetzes vom 1. November 1836 sind eheliche Kinder, deren Vater dem evangelischen, deren Mutter aber dem katholischen Glaubensbekenntnisse angehören, dergleichen Kinder, deren Vater dem katholischen und deren Mutter dem evangelischen Glaubensbekenntnisse zugetan sind, in dem Bekenntnisse des Vaters zu erziehen. Eine Abweichung von diesen Bestimmungen ist nur zulässig, wenn die Eltern vor erfüllttem sechsten Lebensjahre des betreffenden Kindes an Gerichtsstelle und ohne Beisein anderer Personen eine Übereinkunft vor dem Richter dahin zu Protokoll abgeschlossen haben, daß ihre Kinder in dem Bekenntnisse der Mutter erzogen werden sollen. Auf die

religiöse Erziehung derjenigen Kinder aber, welche bereits das sechste Lebensjahr erfüllt haben, ist ein solches gerichtliches Übereinkommen ohne Einfluß.

Weissen, Rossen, Lommachsch und Wilsdruff, am 29. Januar 1914. 62 III Die Königlichen Bezirkschulinspektionen zu Weissen (Stadt und Land), Rossen, Lommachsch und Wilsdruff.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Lithographen Franz Otto Wands in Wilsdruff wird zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den

11. Februar 1914, vormittags 10 Uhr

vor dem Königl. Amtsgerichte Wilsdruff anberaumt.

Wilsdruff, am 24. Januar 1914.

K. 3/13 Nr. 3.

Königliches Amtsgericht.

### Nichtamtlicher Teil.

#### Denkspruch für Gemüt und Verstand.

Da du einst geboren warst ans Licht, Weinstest du, es freuten sich die Deinen; Lebe so, daß wenn dein Auge bricht, Du dich freust, die Menschen aber weinen.

#### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Vertriebs für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

#### Werkblatt für den 30. Januar.

Sonnenaufgang 7<sup>00</sup> | Mondaufgang 9<sup>00</sup> A.  
Sonnenuntergang 4<sup>40</sup> | Monduntergang 9<sup>30</sup> A.

1649 Hinrichtung Karls I. von England vor dem Palast Whitehall in London. — 1781 Dichter Adelbert v. Chamisso auf Schloß Boncourt in der Champagne geb. — 1815 Dichter Karl Herol in Walsingen a. d. Eng. geb. — 1871 übertritt der französische Ostsee in die Schweiz. — 1889 Kronprinz Rudolf von Österreich in Menersee gest. — 1902 Abschluß eines Schup- und Handelsbündnisses zwischen England und Japan.

#### Werkblatt für den 31. Januar.

Sonnenaufgang 7<sup>00</sup> | Mondaufgang 9<sup>00</sup> A.  
Sonnenuntergang 4<sup>40</sup> | Monduntergang 10<sup>00</sup> A.

1787 Komponist Franz Schubert in Wien geb. — 1898 Dichter Friedrich Rückert in Rensel bei Koburg gest. — 1871 Beginn des Bassenkrisenstandes zwischen Deutschen und Franzosen.

□ Himmelserscheinungen im Februar 1914. Die Zunahme der Tageslänge macht sich von Tag zu Tag immer mehr bemerkbar. Die Sonne gewinnt mit ihren erwärmenden Strahlen immer mehr an Macht, so daß bei klarem Wetter selbst nach tiefen Morgenstemperaturen der Aufenthalt im Freien in den Mittagstunden nicht unangenehm mehr ist. Die Tageslänge nimmt von 8 Stunden 35 Minuten bis auf 10 Stunden 42 Minuten, d. h. um 1 Stunde 47 Minuten zu. Die Auf- und Untergangzeiten der Sonne sind nach mitteleuropäischer Zeit am 1. 7 Uhr 41 Minuten und 4 Uhr 47 Minuten, am 28. d. M. 6 Uhr 51 Minuten und 5 Uhr 35 Minuten. Am 19. Februar 1 Uhr nachmittags tritt die Sonne aus dem Zeichen des Wassermanns in das der Fische. Am 24. Februar findet eine für uns unsichtbare Sonnenfinsternis statt. — Der Mond steht zu Beginn des Monats im ersten Viertel, das er am 3. Februar 12 Uhr mittags erreicht. Am 10. Februar abends 7 Uhr haben wir Vollmond. Am 17. vormittags 10 Uhr erreicht unser Trabant das letzte Viertel, und am 25. morgens 1 Uhr ist er als Neumond unseren Blicken entzogen. In Etndnähe steht der Mond am 12. d. M. in Erdferne am 28. d. M. — Von den Planeten ist zu berichten: Merkur wird im zweiten Drittel des Monats sichtbar und ist gegen Ende des Monats etwa 45 Minuten zu beobachten. Die Venus bleibt in diesem Monat unsichtbar und erscheint erst im zweiten Drittel des März wieder am Firmament. Der Mars ist zunächst noch während der ganzen Nacht, zuletzt immer noch ungefähr 10 Stunden zu sehen. Der Jupiter bleibt unsichtbar. Saturn geht zu Beginn des Monats gegen 4 Uhr morgens, am Ende des Monats gegen 3 Uhr nachts unter. — Der Fixsternhimmel zeigt auch im Februar noch keine ganz winterliche Pracht. Ist auch der Eindruck in den Städten und insbesondere in den Großstädten wegen der Lichtfülle wesentlich eingeschränkt, so kann man sich doch auf dem Lande dem überwältigenden Gefühl, das die Beobachtung des Sternhimmels gerade in dieser Zeit hervorruft, schwerlich entziehen.

— Gegen die Schundliteratur. Bestrebt, ein gut Teil mit gegen die überhandnehmende Schundliteratur zu kämpfen, bringen wir demnach für unsere geschätzten Leser eine wohlfeile, dabei aber vorzügliche Familienromane bietende Roman-Vollausgabe unter der Bezeichnung „Buch-Roman“ in Wochenlieferungen zu 10 Pfennige heraus. Im Gegensatz zu den endlosen Fortsetzungen der Schundromane erhalten die Leser des „Buch-Roman“ in verhältnismäßig wenig — im Durchschnitt 10—15 — Heften

einen in sich abschließenden Roman. Der Hauptvorteil für die Leser liegt nun aber darin, daß diese für einen jeden Roman eine elegante goldgeprägte Leinen-Einbanddecke vollständig umloft erhalten, in der die einzelnen Lieferungen zu einem wertvollen Buch vereinigt werden können. Benützen daher unsere Leser, sowie alle Freunde guter Romane die günstige Gelegenheit, sich für wenig Geld vorzügliche Bücher anzuschaffen, die mit der Zeit eine hübsche Romanbibliothek ergeben werden. Der „Buch-Roman“ will und wird ein Lieblingsblatt jeder gutdeutschen Familie werden. In den ersten Tagen des Februar lassen wir durch unsere Voten Profeschristen verteilen und bitten, dieselben beste Beachtung zu schenken.

— Die 3. Klasse der 165. Königl. Säch. Landeslotterie wird am 11. und 12. Februar gezogen. Die Erneuerung der Lose hat noch vor Ablauf des 2. Februar zu erfolgen.

— Eine interessante Uebersicht über den Vermögensstand der Altersrentenbank bietet das dem jetzt tagenden Landtage zugegangene königliche Dekret vom 11. November 1913. Darnach belief sich der Versicherungsbestand Ende 1909 auf 47881900 Mk. Einlagekapital und zwar auf 35209755 Mk. Verzinskapital und auf 12672205 Mk. Vorbehaltskapital. Mit diesem Einlagekapital sind 1854359 Mk. jährliche Rentenanzahlungen und 3052856 Mk. jährliche Renten erworben worden. Die Kapitalanlagen der Bank stellten sich zur gleichen Zeit auf 51013465 Mk., daß die Einlagen bei der Bank und die dadurch erworbenen Renten den Vorzug absoluter Sicherheit gewähren, ergibt sich daraus, daß für die Erfüllung der von der Altersrentenbank übernommenen Verpflichtungen nicht nur diese Kapitalanlagen der Bank haften, sondern auch der sächsische Staat, der überdies den bei der Altersrentenbank entstehenden Aufwand trägt, für jeden Verlust aufzukommen hat. Die Bank kann aber auch wegen der Mannigfaltigkeit ihrer Tarife und ihrer vollständigen Einrichtungen jedermann, ob alt oder jung, arm oder wohlhabend, zur Benutzung empfohlen werden. Sie gehört überdies zu den wenigen Rentenversicherungsanstalten, die das eingezahlte Vorbehaltskapital nach dem Tode des Versicherten ohne jeden Abzug auch dann zurückgewähren, wenn der Versicherte lange Zeit an Rente bis zu seinem Ableben bezogen hat. Zur Auskunft über alle einschlagenden Fragen sowie zur unentgeltlichen Abgabe von Bordrufen für Anmeldungen und von Aufklärungschriften sind die Königlichen Altersrentenbank in Dresden, Antonstraße 1, und ihre zahlreichen, in den größeren Orten Sachsen errichteten Geschäftsstellen auf mündliche oder schriftliche Anfrage jederzeit bereit.

— Gegen die Errichtung höherer Schulen. Je mehr höhere Schulen geschaffen werden, desto mehr Knaben wenden sich ihnen zu. Dies hat so lange kein Bedenken, als die Schüler, die die höheren Schulen absolvieren, im Staats- und Gemeindedienst, in Industrie, Handel und Verkehr mit Lebensstellungen unterkommen können. Deutzutage zeigt sich aber in allen Berufsgruppen, für welche die höheren Schulen vorbereiten, eine Uebersättigung, die fast bedrückend wirkt; dagegen macht sich die Nachfrage nach intelligenten Arbeitern immer stärker fühlbar. Jede neu errichtete höhere Schule entfremdet die Knaben den praktischen Berufen und bedeutet einen starken Entgang von Intelligenz für den gewerblichen und industriellen Mittelstand. Denn die Absolventen höherer Schulen, die vom 6. bis zum 16. Lebensjahre keine praktische Arbeit mehr trieben, haben in der Regel die Lust an ihr verloren und wollen nach dem Abitur

ihre theoretischen Studien fortsetzen. Wenn man also die Bedürfnisfrage nach neuen höheren Schulen vom volkswirtschaftlichen Standpunkt betrachtet, so muß die in den letzten Jahrzehnten eingeschlagene Schulpolitik, die sich nicht genug tun konnte in der Eröffnung neuer höherer Schulen, zu schweren Bedenken herausfordern. Will man ein Proletariat von Staats- und Gemeindedienstämtern vermeiden, will man die Uebersättigung aller gelehrten Berufswege verhindern, in denen in unserer Zeit Tausende von Akademikern dreißig und noch mehr Jahre alt werden, bis sie einen Groschen verdienen, will man die kulturelle und volkswirtschaftliche Entwicklung unseres Volkes in gesunde Bahnen lenken, so müssen vor allem unsere Volks- und Fortbildungsschulen in verständiger Weise ausgebaut und die dem gewerblichen Mittelstand angepaßten Bildungswege vermehrt werden, damit eine große Summe von Intelligenz dem gewerblichen Mittelstande nutzbar wird, die sonst verloren geht.

— Fällige Sonntagsruhe erstreckt der deutschnationale Handlungsgewerkschaftenverband, der eine Petition beim Reichstag einreichte, die die Unterschrift von 41223 Ladeninhabern gefunden hat. Es stammen 2592 Unterschriften aus 142 Orten mit bis zu 10000 Einwohnern, 3799 Unterschriften aus 116 Orten mit 10—25000 Einwohnern, 5461 aus 68 Orten mit 25—50000 Einwohnern, 5312 aus 32 Orten mit 50—100000 Einwohnern, 24059 aus Orten mit über 100000 Einwohnern. 12822 Unterschriften sind aus der Lebensmittelbranche, 8619 aus der Kleidungsbranche und den Branchen sonstiger Artikel für den persönlichen Bedarf, 16731 aus Ladengeschäften für Gebrauchsgüter jeglicher Art; die Tabak- und Zigarrenhändler gaben 1738 Unterschriften, 1313 Zustimmungserklärungen liefen ohne nähere Angabe des Geschäfts ein.

— Für das am 1. April beginnende Mobilmachungs-jahr 1914/15 über den die Mannschaften des Wehrdienstes Anfang März Kriegsbeordnungen bzw. Passnotizen durch die Post erhalten. Etwa noch nicht zur Meldung gebrachte Wohnungsveränderungen, auch innerhalb des Ortes, sind dem Hauptmeldeamt Weissen sofort zu melden. Die Mannschaften des Wehrdienstes haben ferner an der bezeichneten Zeit, falls sie nicht selbst zu Hause sein können, eine andere Person des Hausstandes oder den Hauswirt mit der Empfangnahme der Kriegsbeordnung zu beauftragen. Diese ist von dem bestellten Vermittler baldmöglichst abzufordern. Die Passnotizen von weißer Farbe und gültig nur im Landwehrbezirk Weissen bis zur Abnahme oder bis zur Ausständigung einer Kriegsbeordnung werden nicht erneuert, sondern bleiben, abgesehen von den hier aufgeführten Ausnahmen, in Kraft. Wer bis zum 15. März d. J. keine für die Zeit vom 1. 4. 1914 bis 31. 3. 1915 ausgestellte Kriegsbeordnung erhalten hat oder nicht im Besitz einer gültigen Passnotiz ist, erhält hiermit den Befehl, dies sofort schriftlich oder mündlich dem Hauptmeldeamt Weissen zu melden.

— Der Anstaltsberinspektor N. Klaren, Muldenhütten Sa., hat einen Pferdefußschuh erfunden, der bereits gefelch geschützt ist. Der Schuh hat folgende Vorzüge: 1. Man vermag damit im Sommer auf besprengten Altpfahnbahnen, sowie im Winter auf Schnee und Eis gestürzte Pferde sofort in einigen Minuten wieder emporheben. 2. Verliert ein Pferd ein Eisen, so kann diesem sofort der Fußschuh über den Fuß geschoben werden und vermag das Tier dann ohne jede Verletzung den Weg bis in den Stall bzw. zum Schmied anzutreten. 3. Auch bei Pferdetransporten hat sich der Schuh ausgezeichnet bewährt, da die Pferde, wenn sie mit dem Fußschuh versehen sind, neben ihnen stehenden Pferde durch Schlagen nicht verlegen können. 4. Auch bei



Strahlverletzungen usw. dient der Schuh dazu, daß die Fäule im Verfall nicht zu dem Inneren des Fußes dringen kann. In vielen Städten, im In- und Auslande sind bereits Stationen errichtet, wo man bei einretenden Stürzen von Pferden die Fußschuhe benutzen kann. Auch haben bereits berittene Truppen solche Schuhe in Anbetracht ihrer Vorzüge bestellt. Die Omnibusgesellschaft Berlin interessierte sich allein für 500 Paar dieser Schuhe. Der Artikel ist von großen und kleinen Tierchirurgievereinen und Pferdebesitzern bereits bezogen und sehr empfohlen.

Am vorigen Mittwoch nachmittags 4 Uhr wurde die zweite diesjährige Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins für Wilsdruff und Umgegend abgehalten. Die Beteiligung war wie stets eine sehr rege, da seitens des Vorstandes, des Herrn Geheimrat Andra, immer für geeignete Darbietungen gesorgt ist. Nach Begrüßung der Ehrenten und der Aufnahme des Herrn Schuldirektor Thomas erhielt Herr Professor Dr. Jenzsch das Wort zu seinem Vortrage: „Der Holzbedarf der Erde und seine Deckung“. Aus diesem sei folgendes erwähnt: Forst und Landwirtschaft sind lange Segner von einander gewesen, weil große Waldflächen von der letzteren in Ackerland verwandelt werden, doch hat sich in neuerer Zeit eine merkliche Annäherung zwischen beiden vollzogen. Während die Landwirtschaft nach kurzen Zeiträumen schon auf Erträge rechnen kann, sind solche bei der Forstwirtschaft nach langen Zeiten erst zu verspüren. Obwohl Kohle und Eisen die Welt bald erobern, sind die Werte des Holzes in ihrer Höhe geblieben. Die überaus vielfältige Verwendung des Holzes drängt zu der Frage, ob der Holzvorrat bei der immerwährenden Steigerung des Bedarfs wohl ausreichen werde. Jedner wies nun nach, welche einen großen Flächeninhalt die Holzbestände in den verschiedenen Staaten einnehmen. Während in Finnland 57%, und in Schweden 52% des Bodens mit Wald bedeckt sind, kommen auf Rußland und Dänemark ungefähr 39%. In Deutschland ist nur 1/4 der Oberfläche mit Wald bedeckt. Sachsen ist beteiligt mit 9%. Die Holzbestände in Amerika, Asien und Afrika sind unermesslich, doch wird daselbst meist Raubbau getrieben. Zur billigeren Holzverwendung sind Anlagen von Bahnen, Regulierung der Flußläufe und der Ausbau von Kanälen als besondere Notwendigkeit zu bezeichnen. Ein Mangel an Holzvorrat dürfte wohl kaum eintreten, sobald nur irgendwie für sachgemäße Neuanpflanzung und für richtige Pflege der Holzbestände Sorge getragen wird. Großer Beifall wurde dem Herrn Vortragenden für seine überaus lehrreichen Ausführungen gezollt. Es schloß sich sodann Herr Rittergutsbesitzer Döndorfer Bericht über Neuerungen auf dem Gebiete des Maschinenwesens für die Landwirtschaft, wie solche auf der deutschen landwirtschaftlichen Ausstellung in Straßburg wahrgenommen werden konnten. Besondere Beachtung verdienen nach den Mitteilungen des Herrn Referenten die Neuerungen an Mähmaschinen, die ein Nachmessen aber immer noch erfordern, ferner solche an Futtermaschinen, Butterfässern, Mischrührern, Ackerpflügen, Düngemaschinen usw. Auch diese Darbietungen wurden sehr dankbar entgegengenommen. Nach längerer Aussprache über diesen Vortrag und nach Beantwortung verschiedener Tagesfragen erfolgte 7 Uhr der Schluß der Versammlung.

Berichtlicher Sonntagssdienst von mittags 1 Uhr ab: Herr Dr. med. Barkh.

Morgen, Sonntag, ist zu der Ballmusik auf dem Bindenschloß Gelegenheit geboten, künstlerische Vorträge, dargeboten, von Geschwister Walter und Elisabeth Kreidenweh, Tänzer der königlichen Hofoper, bewundern zu können.

Der heutigen Land- und Postausgabe liegt ein Prospekt über Original Patent „Lanz“-Separatoren, deren Vertretung die Firma Chr. Schubarth & Hesse in Dresden-A. hat, bei.

Von dem Landgericht Freiberg, I. Strafkammer, wurde Marie Böse wegen Diebstahls zu 9 Monaten Gefängnis und ihr Helfershelfer Vange wegen Delikte zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. V. wurde seinerzeit in Wilsdruff verhaftet, als sie sich eben anschickte, die vom Schneidermeister Zimmermann in Mohorn gestohlenen Sachen zu verkaufen.

Kesselsdorf. Auf ein in allen Teilen wohl gelungenes Wintervergügen kann der königlich sächsische Militärverein für Kesselsdorf und Umgegend auch in diesem Jahr zurückblicken. Es fand am vergangenen Sonntag im Gasthof zur Krone statt und war zugleich eine Vorfeier des Geburtstages Sr Majestät des Deutschen Kaisers. Der Vergnügungsausschuß hatte für ein reichhaltiges Programm gesorgt, folgendes sei hier besonders erwähnt: Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Herrn Gutsbesitzer Armer-Nolisch, hielt Herr Pastor Männchen die Festrede. Dieselbe enthielt einen Vergleich zwischen dem alten und dem neuen deutschen Reich. Das alte im Innern zerissen, ohnmächtig nach Außen. Dieses gegenwärtige deutsche Reich vertritt sich uns in der Person des deutschen Kaisers, dieses Mannes voll feuriger Initiative, glänzender Ideale und musterhafter Tapferkeit. Jedner schloß mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hurra auf Sr Majestät den Kaiser, dem sich der gemeinsame Gesang des Liedes „Heil Dir im Siegerkranz“ anschloß. Nun folgten in abwechslungsreicher Weise ernste und heitere Darbietungen von Mitgliedern. Die Wilsdruffer Stadtkapelle lieferte wieder eine vortreffliche Musik. Auch eine Lotterie hatte man veranstaltet, die ob der guten und trinkbaren Gewinne regen Zuspruch sich erfreute. Zum Schluß widmete der Vereinsvorstand dem scheidenden Kameraden Herrn Landbriefträger Kehnelt warme Worte des Dankes. Ein stotter Tanz hielt die Festteilnehmer noch lange in fröhlicher Stimmung beisammen.

Burkhardswalde. Am Fastnachtsdienstag wird der hiesige Gesangsverein, der an diesem Tage auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken kann, sein Stiftungsfest feiern. Die Vorbereitungen dazu sind in vollem Gange. Ein reichhaltiges Programm wird für die Unterhaltung der Gäste sorgen, so daß der Abend ein recht genussreicher zu werden verspricht.

Siebenlehn. Der 924 Mitglieder zählende hiesige Begräbnis-Unterstützungsverein, der am Sonntag seine Hauptversammlung abhielt, verfügt über ein Vereinsvermögen von 52267 M. 24 Pfg., das im letzten Vereinsjahre um 894 M. 21 Pfg. gewachsen ist. Im Jahre 1913 wurden 3339 M. 82 Pfg. Begräbnis-Unterstützungen ausgezahlt.

Rosfen. Im hiesigen Krankenhaus starb ein neunzehnjähriger Gewerbegehilfe an Blutvergiftung, die er sich durch Auftragen eines Blättchens an der Nase zugezogen hatte.

Meißen, 26. Januar. Es ist der Erlaß von Ortsgesetzen in Aussicht genommen, durch die die Umgegend der Albrechtsburg vor weiterer Verunstaltung geschützt werden soll. Zu diesem Zwecke fand dieser Tage unter Leitung des Amtshauptmanns Freiherrn von Der eine Flurbereinigung statt, an der außer Regierungssamtmann von Mansbach und Bauamtmann Kiemer von der hiesigen Amtshauptmannschaft noch Bauamtmann Mühlner, der Vorstand der Zentralstelle für Bebauungspläne im Heimatschutz zu Dresden, sowie die Gemeindevorstände von Fischergasse, Ober- und Niedermeiße und der Ortsvorsteher des Klostergrundes zum heiligen Kreuz teilnahmen.

Mohorn. Der hiesige Militärverein hielt seine Kaisergeburtstagsfeier bei sehr zahlreichem Besuch bereits am vorigen Sonntag ab. Begeistert wirkte die von wahren Patriotismus durchdrungene Rede des Ehrenvorsitzenden Herrn Gemeindevorstand Frenzel. Zwei Theaterstücke „Einquartierung“ oder „Anderhocht kommt oft“ und „Kaffeebräutigam“ trugen zur Unterhaltung wesentlich bei. Ein stotter Tanz beendete die Feier.

Grund-Mohorn. Der hiesige Turnverein hält Sonntag, den 8. Februar, im Gasthof Grund sein Wintervergügen in Gestalt eines Rodelfestes ab. Eine herrliche Schlittenbahn wird in den Saal führen, welcher in eine Winterlandschaft verwandelt werden soll. Neigenaufführungen und andere Leberstreichungen sollen geboten werden. Freunde der Turnsache und auswärtige Turnbrüder sind herzlich willkommen.

Wirkigt bei Botischappel. Unweit der Begerburg ließ sich gestern früh 7 Uhr 45 Minuten der hiesige 19 Jahre alte Kaufmann Friedrich Oswald Weinhold vom Freiburger Verlosungszug 1111 überfahren. Dem Unglücklichen wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt. Er hatte sich vor Ausföhrung der Tat seines Leberstreichers entledigt. Die Aufhebung erfolgte vom Gemeindeamte Goshütz aus.

Dippoldswalde. Entgegen den früheren Angaben, daß bei regelmäßigem Zu- und Abfluß die Talsperre bei Waller ungefähr fünf Jahre bis zu ihrer Fällung brauche, wird mitgeteilt, daß sie bereits jetzt bis zum oberen Rande voll ist. Das Wasser in der Vorperre spült ebenfalls über ihre Mauern. Das ganze gleicht jetzt einem gewaltigen See, in und um welchen sich zahlreiche Wildenten niederlassen haben.

Sebnitz, 27. Januar. Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich gestern ein aufregender Vorfall. Ein Baumeister trat kurz vor einem einfahrenden Zuge auf das Gleis und wurde von der Maschine umgerissen. Er kam so glücklich zwischen die Gleise zu liegen, daß die Maschine und der Tender über ihn hinweggingen, ohne ihn ernstlich zu verletzen.

Bothnau. Hier hatte ein Steinarbeiter einem bettelnden Wandersmann eine Gabe verabreicht und zwar statt 10 Pfg. ein 20-Markstück. Als der Arbeiter den Irrtum gewahr wurde, war der Bettler bereits in der Richtung Waiken verschwunden. Telephonisch wurde die Polizei von dem Versehen benachrichtigt, der es gelang, den Wandersmann anzuhalten und das irrtümlich zu teil gewordene Geschenk wieder abzunehmen, so daß der Geber wieder in den Besitz seiner 20 Mark gekommen ist.

Spenndorf. Daß die Werber für die französische Fremdenlegion immer nach neuen Opfern ausschauen, beweist folgender Vorgang. Ein von hier stammender 20-jähriger Sohn eines Fabrikarbeiters schrieb seinen Eltern, daß es ihm gelungen sei, sich in Bonn, bis wohin ihn die Werber bereits gebracht hätten, ihren Händen durch die Flucht zu entziehen. Näheres über diesen Vorfall ist noch nicht bekannt.

Oschatz. (Lehrermangel oder nicht?) Seminarleiter Kost teilt den hiesigen Blättern darüber folgendes mit: Durch die Tageblätter ging vor kurzem eine Mitteilung über zahlreiche Bewerbungen um 2 Lehrerstellen in Wilsdruff, und zwar unter dem Stichwort: „Stellenlose Lehrer“. (In Tageblättern kann diese Notiz nicht enthalten gewesen sein, denn sonst wäre sie auch von uns schon längst gelesen worden; jedenfalls kommen nur Fachzeitungen für Lehrer dabei in Frage. D. R.). Diese Notiz war tendenziös zurechtgemacht. Es sollte offenbar der Anschein erweckt werden, daß jene 120 Lehrer, die sich um 2 Stellen beworben hätten, stellenlos seien. Eltern, welche die Verhältnisse nicht kennen, müssen sich dadurch abhalten lassen, ihre Söhne dem Lehrerberufe zuzuführen, und die Folge für die Seminare ist die, daß sie auch gering begabte Knaben aufnehmen müssen — zum Schaden des Lehrerstandes und zuletzt der Volksschule. Darum folgendes zur Klärung: Von jenen 120 Lehrern ist sicher keiner stellenlos; sie bewerben sich nur um die bessere Stelle, viele von ihnen wohl auch (nachdem vor Weihnachten gegen 700 Hilfslehrer die Wahlfähigkeitsprüfung bestanden haben) um die erste ständige Anstellung. Seit einigen Jahren erfolgt eine solche Bewerbung allerdings nicht ohne Besorgnis, da manche Hilfslehrer nicht sogleich eine ständige Anstellung erlangen, darum länger als 3 Jahre in Hilfslehrerstellen verbleiben müssen. Die Ursache hierfür ist die, daß die Zahl der Hilfslehrerstellen verhältnismäßig stärker gewachsen ist, als die der ständigen. Das ist gewiß zu beklagen. Aber stellenlose Lehrer gibt es zur Zeit überhaupt nicht. Das ist schon im November v. J. im Landtag vom Kultusministerium erklärt worden, und seitdem hat sich die Sachlage sogar noch weiter verbessert: es reichen die Lehrkräfte nicht zu. Das Seminar Wangen z. B. hat kürzlich auf Verordnung des Kultusministeriums wieder einen Seminaristen zur Verwendung im Schuldienste hinausgeschicken müssen. Ob und in wie vielen Fällen sich dies bei anderen Seminaren nötig gemacht hat, ist hier nicht bekannt. Jedenfalls ist dies aber ein Zeichen, daß es zurzeit in Sachsen an Lehrkräften mangelt.

Leipzig, 28. Januar. Auf eigenartige Weise hat in Leipzig-Lindenau ein 18-jähriges Mädchen den Tod gefunden. Um sich zu wärmen, lehnte es sich mit dem Rücken gegen den Ofen. Hierbei kam es wahrscheinlich dessen unterem Teile zu nahe, denn plötzlich fing die Kleider des Mädchens Feuer und es erlitt so schwere Brandwunden, daß es an den Folgen der Verbrennungen verstarb.

## Betrachtung für den 4. Sonntag nach Epiphania.

1. Könige 8, 26. Nun, Gott Israel, laß deine Worte wahr werden, die du deinem Knecht geredet hast!

Zur feierlichen Tempelweihe denkt Salomo im Gebet der Gottesverheißung an David: „Es soll dir nicht gebrechen an einem Mann vor mir, der da sage an dem Stuhl Israels, so doch, daß deine Kinder ihren Weg bewahren, daß sie vor dir wandeln, wie du vor mir gewandelt bist.“ Der Erfüllung dieses Wortes gilt Salomos Gebet. Ist die Erfüllung eingetreten? In Salomo? Wenigstens zum Teil? Wenigstens zeitweise? — Aber doch sank um der Sünde willen Davids Thron hin, ging sein Königtum seinen Kindern verloren, fiel sein Volk in Babels Gefangenschaft, in innere Verworfung und Verworfenheit, weil sie ihren Weg nicht bewahrten und nicht vor Gott wandelten. Von David lernten sie nur seine Sünden, nicht aber seine Buße — Salomos Bitte ist da scheinbar nicht erfüllt — und doch erhört — über Bitten und Verheißungen: Auch diese Gottesverheißung ist Ja in Christus! Hier ist der Mann zur Rechten Gottes, der auf dem Stuhl Israels sitzt, ein König und Herr aller Völker. Ihm hat Gott ein neues Volk geistlicher Kinder gegeben, die ihren Weg bewahren, vor ihrem Herrn wandeln treuer und reiner als David. Jesu Geist wohnt in ihnen und erzieht sie täglich, stündlich, ewiglich. Wohl, scharen wir selbst uns auch heute zur Weihe des Sonntags um seinen Königsthron, fest, zielbewußt auf dem Heilsweg, der in Jesu ist, tren im Wandel vor Gott, anhaltend am Gebet. Dann findet auch diese Gottesverheißung in Jesus durch uns ihre Antwort, ihr Amen Gott zu Lobe.

Herr! herrsche Du auch in unsern Herzen, Häusern, Schulen, Gemeinden und Völkern. Laß viele auch unter uns als deine Kinder ihren Weg bewahren und vor Dir wandeln.

Aus der Handreichung für Hausandacht: „Licht und Kraft für den Tag“.

## Lebensalter.

„Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig Jahre“, so schreibt der Psalmist im 90. Psalm. Aus diesen Worten klingt die leise Klage, daß ihm die Jahre des menschlichen Lebens nicht doch genug sind. Und diese Klage ist wohl berechtigt, wenn man an die Tiere und Pflanzen denkt, deren Lebensdauer diejenige des Menschen bedeutend übertrifft. Aber es gibt auch genug Pflanzen und Tiere, welche bei weitem nicht das biblische Alter des Menschen erreichen. Wieviel Blumen grünen, blühen und verwelken im Laufe eines Jahres! Andere wieder sterben nach kaum zweijährigem Dasein. Weit schlimmer aber ergeht es einzelnen Tieren und Tiergruppen. So ist die Lebensdauer fast aller Insekten außerordentlich kurz. Es sei hier an das Bild der Eintagsfliege erinnert, jenes zarten Insektes, das an schwülen Sommerabenden zu Tausenden und Abertausenden dem Wasser entsteigt. Da dem Tierchen die Mundwerkzeuge fehlen, so kann es keine Nahrung zu sich nehmen. Es tollt in wenigen Stunden seine Liebe aus, legt Eier und stirbt. Nicht viel besser ergeht es den meisten anderen Insekten. Ihr Lebensgipfel ist mit einer einzigen Paarung erreicht. Das Männchen erleidet darnach den Erschöpfungstod, und das Weibchen stirbt nach Ablage der Eier. Wohl ist es einem Naturforscher gelungen, einen Larvener im Jübiat künstlich ein paar Jahre durchzufüttern, in dieser Zeit wurde der Käfer aber ein Greis, der seine Beine gliederweise verlor“. Natürlich gibt es bei den merkwürdigen Lebensverhältnissen der Insekten auch Ausnahmen. Als Beispiel sei die Biene erwähnt. Während die Drohne, das Männchen, im Lebensrausch das zeitliche segnet, legt das Weibchen, die Königin oder Wespe genannt, bis ins vierte ja fünfte Jahr Eier, (über eine Million) ehe der Tod kommt. Die Arbeiterbienen dagegen leben in ihrer arbeitsreichsten Zeit nur sechs Wochen. Erst die im Spätsommer erzeugten haben das Glück, länger zu leben. Sie überwintern und sterben nach und nach im Frühjahr, um kommenden Geschlechtern Platz zu machen. Die Ziffer der Lebensdauer schnell aber sofort in die Höhe, wenn wir uns den Wirbeltieren zuwenden. Vom Hund ist bekannt, daß er je nach Rasse und Erbsenbedingungen fünfzehn bis achtzehn Jahre alt wird. Das Pferd erliegt den täglichen Anstrengungen meist vor dem zwanzigsten Lebensalter, während es bei schonender Behandlung und durch Gnadenbrot wohl die reichlich doppelte Zahl genannter Lebensjahre erreicht. Der Elefant übertrifft das Pferd in bezug auf Lebenslänge bedeutend. Er wird über hundert Jahre alt. Dasselbe Alter ist auch an einzelnen Karpen, Hechten und vor allem an Schildkröten beobachtet worden. Die Vögel haben meist eine kürzere Lebensdauer. Daß es aber auch unter ihnen welche gibt, die ein sehr hohes Alter erreichen, beweist der Adler, der im König, trotz Freiheitsberaubung, es auf hundert Jahre bringt. Vom Papagei ist bekannt, daß er sich im Bauer in der Familie forterbt und noch wohl und munter ist, wenn seine ersten Pfleger längst der grüne Rasen deckt. Der Naturforscher A. v. Humboldt hat uns eine hübsche Geschichte von einem Auren-Papageien mitgeteilt, der Worte einer fremden Sprache lastete, die fremd geworden war, weil der letzte des Volksstammes der Auren, der sie sprach, längst gestorben war. Ins Nischenhafte aber wachsen die Ziffern, wenn man das Alter der einzelnen Bäume betrachtet. Es gibt Bäume, die ganze Völker überlebt haben. Sie könnten uns von diesem oder jenem alten Volke, das lange schon der Geschichte angehört, erzählen. Sie könnten uns z. B. von dem ersten, allmächtigen Aufstammern des Nömervolkes berichten, von seiner kraftstrotzenden Entwicklung und Ausdehnung, von dem Sonnenglanz seiner Höhe, von seinem langsamen Dahinwelken bis zum Verlöschen seiner letzten Lebenskraft unter den Germanenstäufen. Der ausgezeichnete Forscher Karl von den Steinen schreibt von einem Konifere Nordamerikas, der Wellingtonia gigantea, die über hundert Meter hoch wird, folgendes: In Calaveras County am Westabhange der kalifornischen Sierra Nevada befindet sich ein vielbesuchter Gaiu von Wellingtonien. In dem Stamme eines dieser himmelstrebenden Giganten sehen wir noch heute die Spuren eines Feuers, das in jenen Tagen, als Columbus das Licht der Welt erblickte, schon längst erloschen gewesen sein muß. Ein anderer Baum, der im Jahre 1833 gefällt wurde, muß auf dessen Stumpf ein humoristischer Yankee hinreichend



# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 14.

Sonnabend, den 31. Januar 1914.

## Geschnitten.

Unser Berliner parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns unterm 29. Januar:

Ein Kläster und Tanten geht seit gestern durch die Reihen derer, die als Vertreter des Volkes oder der Presse im Reichstag tätig sind. Der Kaiser, so heißt es, habe den Reichstag „geschnitten“, als die Präsidenten vorgestern bei Hofe erschienen, um dem Monarchen zu seinem Geburtstage die Glückwünsche der Volksvertretung darzubringen. Um festzustellen, was an diesem Gerüchte wahr und was erdichtet ist, wandten wir uns an eine Stelle, die wir für unterrichtet halten, mit der Bitte um Auskunft. Zunächst wurde uns das Gerücht als wahr bezeichnet.

In der Hofangordnung, so erklärt unser Gewährsmann, haben die Vertreter der Parlamente ihren bestimmten Ehrenplatz. Wenn sie vor dem Kaiser am 27. Januar bestanden, so treten sie auf einen Augenblick aus der Reihe heraus, näher an den Kaiser heran und übermitteln ihm die Glückwünsche der Abgeordneten. Das ist auch diesmal geschehen. Aber während der Präsident des Abgeordnetenhauses, Graf Schwerin, den Seinigen nachher verkünden konnte, der Kaiser habe für den Glückwunsch herzlich gedankt, machte Herr Raempf dem Reichstage nur die trockene Mitteilung, daß er die Glückwünsche überbracht habe. In der Tat hatte der Kaiser für den Reichstagspräsidenten nur ein kurzes Kopfnicken gehabt, keine Ansprache.

Und nun wurde uns der Vorfall erklärt und geendet:

Es liegt nahe, dieses offensbare Zeichen kaiserlicher Mißstimmung auf die Baberner Debatten vom 3. Dezember zu beziehen, wo 208 Abgeordnete, also die ungeheure Mehrheit, sich in der Behauptung zusammenschloßen, bei uns werde die militärische Gewalt sich roh über Recht und Gesetz hinweg. Das ist selbstverständlich keine Schmeichelei an die Adresse des obersten Kriegsherrn und nicht dazu angetan, besondere Liebenswürdigkeit auf der anderen Seite auszulösen. Und darum soll gar nicht in Abrede gestellt werden: der Kaiser hat den Reichstag bei einer auffallenden Gelegenheit geschnitten. Nur hat er diesmal seinem Unwillen stillschweigend Ausdruck gegeben, während er bei einer früheren Gelegenheit — sein Blatt vor den Mund genommen hat. Es war kurz vor dem 1. April 1895, vor dem 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck, als das Parlament den Antrag, dem Reichspräsidenten einen Glückwunsch zu schicken, ablehnte. Die Entrüstung darüber ging durch alle Schichten des Volkes, und der Kaiser machte sich zu ihrem Sprachrohr, indem er in einem Telegramm an den Fürsten sehr harte Worte über den Reichstag gebrauchte.

Umgekehrt hat übrigens auch das Parlament — nicht nur in dem Falle Bismarck, nicht nur im Benehmen gegenüber dem Kaiser — wiederholt zu erkennen gegeben, daß es mit dem oder jenem hohen Herrn nicht auf Gräußlichkeiten wollte. Der bekannteste Fall ist der von 1907, nach den Wahlen, wo wenigstens die damals stärkste Partei, das Zentrum, den Reichspräsidenten Fürsten Bülow gesellschaftlich schnitt, indem ihre Mitglieder bei dem Besuch, bei Beginn der Session ihre Visitenkarten bei dem leitenden Staatsmann abzugeben, absichtlich unterließ. Die Sache wurde späterhin wieder eingeregelt, und auch die jetzige Erfüllung der Beziehungen zwischen Reichstag und Reichsoberhaupt wird hoffentlich bald wieder normalen Zuständen weichen.

## Was will Venizelos?

Der griechische Ministerpräsident Venizelos, der ehemalige Rechtsanwalt aus Kanea auf Kreta, macht zum erstenmal in seinem Leben eine große Europareise und ist in Berlin angekommen. Königin Sophie von Griechenland, die Schwester des Deutschen Kaisers, weilt ebenfalls in unserer Reichshauptstadt. Das Zusammentreffen ist jedenfalls nicht ohne Interesse und noch wahrscheinlicher nicht ohne Bedeutung. Es läßt sich ja auch nicht bezweifeln, daß die Stimmung des deutschen Kaiserhofes, die namentlich 1897 während des damaligen Balkankrieges den Fürsten mehr zuneigte als den Griechen, sich augenblicklich Griechenland gegenüber hat.

Diesen günstigen Wind will der leitende Mann der griechischen Regierung sicherlich ausnützen. Er hofft auf deutsche Sympathien und deutsche Hilfe bei der immer noch schwebenden Abwicklung der Balkanauseinandersetzungen. Gemisse diplomatische Unterstühtungen sind den Griechen in allerjüngster Vergangenheit auch schon durch die deutsche Regierung geworden. Diese hat gemeinsam mit den beiden anderen Dreieinmächten, obwohl ihre Interessen es vielleicht nicht gebieterisch erforderten, in der Inselfrage gute Miene zum bösen Spiel gemacht und erklärt: was befehlt ist, bleibt befehlt, und hinausgeworfen werden die Griechen weder aus Chios noch aus Mithlene, solange es nicht — die Türken tun.

Es liegt in dieser Entscheidung wiederum die Ablehnung von der Politik, die früher den Grundfals aufstellte, ganz gleich, was passiere, auf jeden Fall müsse nachher wieder der Status quo, der Zustand von ebendem, wiederhergestellt werden. Heute sagt man: der Stärke hat recht. Bleiben die Griechen, dann haben sie recht, werden sie von den Türken verjagt, dann verdienen sie es nicht besser. Das läßt sich hören. Aber Venizelos ist seiner Sache nicht ganz sicher; das Kriegsglück ist veränderlich, und die Rassen sind leer. Also versucht er auf seiner Europareise erstens, für den Fall einer türkisch-griechischen bewaffneten Auseinandersetzung Stimmung für Griechenland zu machen, und zweitens das nötige Geld aufzutreiben, ohne daß alle diese Balkanstaaten nicht existieren können. In Berlin hat er noch eine dritte Aufgabe. Als König Konstantin verkündet hatte, er werde keine Siege deutscher Schulung, als dann Frankreich aufbegehrt, da hat das Venizelos durch Verhandlungen vor Frankreich gutzumachen versucht. Und nun will er in Berlin das wieder wettmachen. Ob das dem geschmeidigen

Kretenser Venizelos in Berlin gelingen wird, mag vorläufig dahingestellt bleiben.

Gewandtheit und Lichtigkeit können Venizelos nicht abgesprochen werden, wenn auch die ehrende Bezeichnung „griechischer Bismarck“, mit dem seine leitenden Freunde ihn gern schmücken, wohl nur als die Übertreibung eines ziemlich unvernünftigen aus wenig geachteter Stellung vorgehenden und im europäischen Konzert gewürdigten Volkes aufzufassen ist. Als in Griechenland vor einigen Jahren die Dinge so lagen, daß der damalige König Georg abdanken wollte, sein Sohn und Nachfolger, der jetzige König Konstantin mit allen übrigen Bräuten sogar gezwungen wurde, aus dem Heere zu scheiden, griff Venizelos mit kräftiger Hand in die verworrene innere Lage ein, brachte den Thron und das königliche Haus wieder zu Ansehen, ordnete die Verfassung und besserte die Finanzen, so daß ein förderliches Gleichgewicht hergestellt wurde. Der Erfolg gab seinen Bemühungen recht, denn im letzten Balkankrieg schloß Griechenland in überraschender Weise ab.

Venizelos hatte bald nach seiner Ankunft eine längere Unterredung mit unserem Staatssekretär des Auswärtigen Herrn v. Jagow. Das dabei im Vordergrund der Beratungen die Inselfrage stand, kann ohne Zweifel als richtig gelten. Die Türkei nimmt in letzter Zeit eine ziemlich energische Haltung an, will Chios und Mithlene zurückhaben und greift dabei ziemlich herausfordernd an den Säbel. Oder sie stellt sich wenigstens so. Ein friedlicher Ausgleich wäre Griechenland natürlich lieber, denn das Land ist trotz seiner großen Erfolge erschöpft, und die Finanzen sind gedrückt. Das waren sie eigentlich immer. Jedenfalls braucht Griechenland eine Zeit der Ruhe. Neuerdings spricht man von größerer Geneigtheit in Konstantinopel, entgegenzukommen und unter Umständen Rhodos abzutreten, wenn Chios und Mithlene wieder an den Halbmond fallen. Die beiden Inseln überragen aber Rhodos weit an politischem und wirtschaftlichem Wert. Was man hat, gibt man ungern heraus, deshalb ist Griechenland's Strauben verständlich. Ohne das aber die Großmächte ihm den Rücken steifen, sind seine Wünsche etwas mehrlos.

Doch nicht allein die Inseln, sondern auch Geld will Griechenland. Venizelos setzte für seine Anleihe in Paris, woher er kam, die stärksten Säbel in Bewegung und dürfte auch in Berlin diese wichtige Angelegenheit nicht aus dem Auge verlieren. Das deutsche Kapital wird sich hoffentlich mit der gebotenen Vorsicht wappnen, denn die Verluste mit früheren griechischen Anleihen bei gelegentlichem Staatsbankrott sind bei uns noch unvergessen und unverschmerzt.

Was man von einem neuen Balkanbund prophezeit, dessen Grundlagen Venizelos in Berlin mit dem gegenwärtig am Kaiserhof weilenden rumänischen Kronprinzen und in Petersburg, wohin der griechische Staatsmann am Mittwoch reist, zu besprechen gedenkt, muß wohl in das Gebiet der Vermutungspolitik verwiesen werden. Denn wenn auch zurzeit in Petersburg der rumänische Kriegsminister, der bulgarische General Komitich, der serbische Ministerpräsident Pašičić und der serbische Kronprinz anwesend sind, so können vorläufige Zusammenkünfte schwerlich bestimmte Rückschlüsse auf die Entwicklung der Balkanfrage zulassen. Denn gar zu leicht sang es aus dem Südosten Europas vor Abend ganz anders, als es am frühen Morgen war — die neuen Brüder, die gestern noch Eid und Handschlag tauschten zur Niederwerfung des Babichs und zur Auslösung der Moslems vom Angehörigen europäischer Erde, rüsten sich über Nacht unverweilt mit Ober- und Untergewehr in blutigen Schlächten zu Leibe und zettelten bei der hohen Worte Bündnisverhandlungen gegen die Weißröhrerschaft an.

Ob Venizelos andere Wege wandeln wird? Das mag dahingestellt bleiben. Die deutsche Regierung wird das in jeder ihrer Orientpolitik die bisherige ruhiger Ermüdung und fester Betonung ihrer Bündnisse und Interessen nicht verlassen.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Die Baberner Postverwaltung war Gegenstand der Erörterung in der Budgetkommission des Reichstags. Es handelte sich um die Äußerung des Obersten v. Reuter über angebliche Verletzung des Briefgeheimnisses. Der Staatssekretär erklärte, Klagen über mangelhafte Wahrung des Briefgeheimnisses seien ihm nicht bekannt geworden; die Untersuchung in den Baberner Prozessen habe allerdings ergeben, daß sich unter den ausgehändigten Briefschaften auch solche mit beleidigenden Adressen befanden, was gegen die Vorschrift verstoße. Der Staatssekretär wandte sich mit großer Erregung gegen die sozialdemokratische Beschuldigung, daß er seine Beamten preisgebe. Er habe lediglich eine Frage beantwortet. Wenn Verleihen vorgekommen seien, so könne er nicht das Gegenteil sagen.

In der Budgetkommission der elsass-lothringischen Kammer wurden beim Etat des Statthalters die Repräsentationskosten des Statthalters gemäß dem Beschluß im vorigen Jahre auf 100 000 Mark (Etatatz 200 000) festgesetzt. Ein sozialdemokratischer Antrag, den Dispositionsfonds zu streichen, wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt, ebenso beim Etat der Finanzverwaltung der Antrag auf Streichung des kaiserlichen Gnadenfonds.

Die Einrichtung von Berufsvormundschaften wird jetzt in zahlreichen Ortschaften durchgeführt. Durch die starke Bevölkerungszunahme und den regen Wechsel der Ortsbewohnerschaft haben sich in der Bestellung der Vormünder schwere Mängel gezeigt. Eine große Zahl der Vormünder kam sich eben infolge Verzuges beim besten Willen nicht in dem gewünschten Maße um die Mündel kümmern, ein anderer Teil der Vormünder zeigt sich in der Erfüllung seiner Vormundpflichten so lau, daß die Gerichte mit Strafen einschreiten mußten. Da hierdurch auch den Gemeindeverwaltungen große Unannehmlichkeiten erwachsen, so geht man zur Errichtung der Berufsvormundschaften über.

Ein weiterer deutscher Militärinstrukteur für die Türkei ist in der Person des Oberstleutnants v. Sodenstern ernannt worden, der bisher das Waldeckische Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 89 befehligte. Der Oberstleutnant wird die Leitung der türkischen Kriegsschule in Konstantinopel übernehmen und dieses Kommando voraussichtlich Anfang April antreten.

### Oesterreich-Ungarn.

Der Rücktritt des Generalstabschefs Conrad von Höbendorf, der schon wiederholt angekündigt worden war, soll jetzt doch erfolgen. Benigstens heißt es, daß ein unter dem Vorsitz des Kaisers abgehaltenes Warschallrat einen dahingehenden Beschluß gefaßt habe. Der Generalstabschef wird zum Armeeeinspektor ernannt, und zwar wird er voraussichtlich die dritte Armeeeinspektion übernehmen. Die Verlegung Höbendorfs erregt allgemeines Aufsehen, denn man sieht darin ein neues Zeichen des Gegensatzes zwischen Kaiser und Thronfolger.

Mit dem Schicksal der Agäischen Inseln beschäftigt sich eine neue englische Note. Wie offiziös bekanntgegeben wird, stimmt diese Note im wesentlichen mit der Stellungnahme des Dreieinmächts überein. Die österreichisch-ungarische Regierung hat zu der neuen Note Sir Edward Grey's noch nicht definitive Stellung genommen, da die Kabinette des Dreieinmächts in dieser Frage wie in den vorhergegangenen im Einvernehmen vorzugehen wünschten. Der erste Eindruck der englischen Note ist hier ein günstiger. Die Note wird als durchaus geeignet betrachtet, die Anerkennung zu befestigen, die man hier seit Beginn der Krise der lokalen und objektiven Behandlung der Balkanfragen durch England gezollt hat.

Die ungarische Wehrvorlage ist im Abgeordnetenhause angenommen worden. Nach dieser Vorlage wird das Rekrutenkontingent der österreichisch-ungarischen Armee um 31 900 Mann erhöht, wovon 18 000 auf die gemeinsame Armee, 6000 Mann auf die ungarische Landwehr (Honved) und 7300 Mann auf die österreichische Landwehr fallen. Es sollen die Kompagnien im Innern des Landes auf 95 Mann und die an den Grenzen auf 120 Mann erhöht werden. Das gesamte Rekrutenkontingent in Ungarn wird nach dem Gesetz 106 694 Mann betragen.

### Afrika.

Die Deportation der Arbeiterführer, die den letzten großen Streik verursacht hatten, ging unter ganz besonderen Vorsichtsmahregeln vor sich. Die Arbeiterführer wurden am Nachmittag mit einem Gefängniswagen vom Gefängnis abgeholt. Nach einer Fahrt von einigen Meilen wurden sie in einen Zug gebracht, in dem sich Soldaten befanden. Die Gefangenen wußten nicht, wohin man sie bringen werde. Alle Fenster des Zuges waren verbängt. Selbst die Bahnbeamten waren nicht unterrichtet. Der Zug wurde als Extrazug einer Theatergesellschaft bezeichnet. Erst am Bord des Schiffes wurde den Arbeiterführern die Absicht der Regierung mitgeteilt. Nachdem der Dampfer die Barre gekreuzt hatte, warf er Anker, und den Gefangenen wurde mitgeteilt, das Schiff werde eineinhalb Stunden warten, damit sie an ihre Verwandten und Bekannten schreiben könnten. Die „Unigeni“ geht direkt nach London. Es ist bemerkenswert, daß das Schiff keine Funkentelegraphische Einrichtung hat. Es fährt auch keine andere Passagiere.

### Haiti.

Nach einer Meldung aus Port-au-Prince ist der Präsident von Haiti auf ein deutsches Kriegsschiff geflüchtet, und zwar auf den in dortigen Hafen zum Schutz der deutschen Interessen liegenden Kreuzer „Vineta“. In der Stadt war ein blutiger Kampf ausgebrochen, was den Präsidenten Dresse veranlaßte, mit seiner Frau zu fliehen. Zum Schutz der bedrohten Ausländer haben die „Vineta“ und der amerikanische Panzerkreuzer „Montana“ Matrosenabteilungen gelandet. Das deutsche Landungskorps besteht aus 80 Mann mit zwei Maschinengewehren.

### Mexiko.

In der Hauptstadt wurde eine Verschwörung gegen den Präsidenten Huerta entdeckt. Für den Monat Februar war ein Staatsstreich geplant. Eine ganze Nacht waren Geheimagenten unterwegs, die die Fäden des Komplotts aufdeckten. An der Spitze der Verschwörer standen General Gonzalez und Oberst Vito, der frühere Polizeichef Madros. Zweihundert Teilnehmer an der Verschwörung, unter ihnen zweihundzwanzig Deputierte, sind verhaftet worden. Die Verhafteten wurden teils ausgewiesen, teils erschossen.

## Die Regierungskrise im Reichsland.

### Wer wird Statthalter?

Berlin, 29. Januar.

Mit der Möglichkeit eines völligen Beschlusses in der Regierung Elsaß-Lothringens nach den Baberner Vorfällen mit ihren Folgen hat man längst geredet, nur war der Zeitpunkt noch ungewiß. Nunmehr ist die Demission der Regierung auch öffentlich angekündigt worden, und zwar erklärt hierzu die Reichsregierung in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“:

Der Statthalter in Elsaß-Lothringen, Graf Wedel, hat sein schon im Dezember angebotenes Abschiedsgesuch erneuert. Wie wir weiter erfahren, haben auch der Staatssekretär Freiherr Jörn v. Bulach und die Unterstaatssekretäre Dr. Petri, Mandel und Kochler erneut um ihre Entlassung gebeten. Die kaiserliche Entscheidung wird voraussichtlich in den nächsten Tagen erfolgen.

Dieser Auslassung der Reichsregierung ging bereits gestern eine Erklärung des Staatssekretärs Jörn v. Bulach in der Kommission des elsass-lothringischen Landtages voraus. Der Staatssekretär sagte dort, die Gesamtregierung der Reichslande habe ihre Konsequenzen aus den Baberner Vorfällen gezogen, d. h. ihre Entlassung eingereicht. Nun beginnt das große Rätselraten, wer Statthalter werden wird. Positiv weiß man nach einer halbamtlichen Auslassung nur, daß der vielgenannte Kom-



mandant des 14. (badischen) Armeekorps, General v. Hoiningen, es nicht sein wird. Als aussichtsreichster Kandidat wird der preussische Landwirtschaftsminister Hr. v. Schorlemer bezeichnet. Neben ihm nennt man noch den Fürsten Bülow sowie den Oberpräsidenten der Rheinprovinz Hr. v. Rheinbaben.

### Der Riesenschwinder Bartum gefaßt. Retrogene Arbeitslose.

München, 29. Januar.  
Wie noch jedem in Erinnerung ist, versuchte vor Kurzem in Berlin ein „Direktor Friedrich Bartum“ Hunderte von Arbeitslosen dadurch zu beschwindeln, daß er sie für angeblich große Bauten in Schlesien engagierte in der Absicht, ihnen das Reisegeld abzunehmen und dann zu verschwinden. Obwohl man bald hinter den Betrug kam, gelang es Bartum, rechtzeitig von der Wildflut zu verschwinden. Nun ist er hier verhaftet worden. Mit keinem richtigen Namen heißt er Deiner, ist aus Augsburg und von Beruf Mechaniker.

### Überlastung der belgischen Eisenbahnen. Sperrung der deutschen Ausfuhr.

Brüssel, 29. Januar.  
Über ganz Belgien ist infolge eines empfindlichen Mangels an Güterwagen eine große Katastrophe herein gebrochen, die zu einer schweren Schädigung der Industrie führt. In einer ausführlichen Mitteilung an die Öffentlichkeit erklärt der Eisenbahnminister:  
Neue Schienenwege, Bahnhöfe- und Brückenbauten behindern den Verkehr noch für einige Zeit. Dadurch müssen im Rangierbahnhof Schaerbeek allein 2000 Wagen untätig gelassen werden. Aus dem Zentrum des belgischen Industriebezirks wird heute gemeldet, daß in Charleroi allein täglich 1600 Wagen fehlen für den notwendigen Kohlenverkehr. In mehreren Kohlenbergwerken mußte die Arbeit vermindert werden und in Courzelles müssen 3300 Arbeiter gänzlich feiern.

Um eine noch größere Belastung der belgischen Bahnen zu verhindern, hat die preussische Eisenbahnverwaltung auf Wunsch der belgischen Eisenbahndirektion weitere Kohlentransporte nach Belgien bis auf weiteres eingestellt. In Antwerpen liegen die Kais und die Schuppen vollgestopft mit Gütern, die nicht befördert werden können, und drei Schiffe mußten andere Häfen in den letzten Tagen aufsuchen, um zu entladen.

### Ein Bund sämtlicher Balkanländer. Das friedenerhaltende Berlin.

Berlin, 28. Januar.  
Die deutsch-griechischen Beziehungen werden hier im Zusammenhang mit dem Besuch der Königin, des Kronprinzen und des Ministerpräsidenten Venizelos in Berlin in sehr warmen Worten besprochen. Des letzteren Anwesenheit in Berlin wird eine ganz besondere Bedeutung beigelegt, worüber man halbamtlich folgendes erklärt:  
Venizelos' Aufenthalt in Berlin hängt weniger mit den aktuellen Orient- und Finanzfragen, vielmehr mit allgemeinen orient-politischen Fragen zusammen. Seine Besprechung mit dem Kaiser und der deutschen Diplomatie sowie der Diplomatie aller Großmächte bezweckt die Bildung einer Konvention aller Balkanstaaten mit ausschließlich friedlichem Charakter und wirtschaftlichen Fortschrittsbestrebungen. Die Könige Karol und Konstantin hätten diese politische Richtung, deren Ursprung Berlin sei, stets angedeutet. Die bulgarische Regierung sei damit einverstanden.  
Weiter hofft man in Griechenland, daß das „friedenerhaltende Berlin“ den fädelraffenden Türken mehr Ruhe anempfehlen und bessere türkisch-griechische Beziehungen vermitteln werde. Im übrigen fühlt man sich hier dem Kaiser für seine griechenfreundliche Haltung zu Dank verpflichtet.

### Drahtlose Telegramme nach Amerika. 6500 Kilometer.

Berlin, 28. Januar.  
Eine direkte offizielle drahtlose Verbindung zwischen Deutschland und Nordamerika hat nun zum ersten Mal stattgefunden. Auf Befehl des Kaisers ist der Hochfrequenz-Maschinen-Aktiengesellschaft ein Telegramm an den Präsidenten Wilson zur drahtlosen Beförderung nach Amerika zugegangen. Die der Hochfrequenz-Maschinen-Aktiengesellschaft gehörige Station in Wittebe bei Hannover hat diese Depesche direkt drahtlos weitergegeben, und die Empfangsstation Ludertown in Amerika hat den fehlerfreien Eingang bestätigt. Die Entfernung zwischen der Aufgabe- und der Empfangsstation beträgt nicht weniger als 6500 Kilometer.

### Entstehung einer neuen Insel.

Tokio, 29. Jan. Von den Bonin-Inseln ist die Nachricht eingelaufen, daß sich dort durch die Tätigkeit unterseeischer Vulkanen eine neue Insel gebildet hat.  
Die Bonin-Inseln sind sozusagen die nördliche Fortsetzung der deutschen Marianen im Stillen Ozean. Bei uns weiß man wenig von ihnen, und es ist auch nicht viel davon zu wissen. Denn die dortigen Eingeborenen leben sehr einfach von Fischfang und wenig Ackerbau. Aber für Europa haben die Inseln doch Interesse: von dort kommen alle die japanischen Lilienzwiebeln, ein nicht unbedeutender Handelsartikel. Es war ein deutscher Gärtner namens Alfred Unger, der diesen Handel in Schwung brachte. Heute verdienen die Japaner erheblich daran.  
Als die Japaner die Inseln zuerst kennen lernten, mußten sie unermüdet gewesen sein, denn Bonin heißt eigentlich Bu-nin, d. h. keine Menschen. Inzwischen sind von den Marianen vermutlich versprengte Schiffe hin verschlagen worden, und von Japan aus Japaner; so hat sich eine nicht unschöne Mischrasse gebildet. Damit keine fremde Nation dort ihre Flagge hisse, hat Japan die Gruppe annektiert, und es gibt da auf Ogalawara-jima ein sogenanntes Gouverneur. Alle zwei oder drei Monate fährt ein kleiner Dampfer hinüber und erledigt das bishigen Post und Handelsverkehr.  
Alle diese Inseln sind vulkanisch, und die vulkanische Tätigkeit dauert noch fort. Im Jahre 1904, gerade als der russisch-japanische Krieg ausgebrochen war, hörten wir in Japan, daß in der Bonin-Gruppe eine neue Insel aufgetaucht sei, es war eine telegraphische Meldung nach Tokio gelangt, und dieser japanische Gebietszuwachs so kurz nach der Kriegserklärung erregte eine gewisse

Begeisterung. Ich sah damals in Yokohama, und als der gerade fällige Dampfer von den Bonin-Inseln einlief, besuchte mich der Kapitän. Das war ein Deutscher namens Niessen, ein braver Flensburger, der schon seit zwanzig Jahren da hinten herumfährt. Er hatte die neue Insel gesehen und brachte eine hübsche japanische Beschreibung mit Zeichnungen mit.

Es liegen da drei ältere Inseln, die Nord-, Mittel- und Süd-Twojima heißen. Twojima heißt Schwefelinsel, was auch auf Vulkanismus deutet. Von diesen Inseln aus hatte man in der Nacht am fernen Horizont Licht gesehen; man hatte es zuerst für ein Schiff gehalten, als aber das Licht mehrere Nächte immer an derselben Stelle blieb, entschlossen sich die Leute, einmal hinüberzufahren. Da sahen sie, daß eine neue Insel entstanden war. Es hatten in dieser Zeit Erderschütterungen stattgefunden, aber das ist da nichts Seltenes und war nicht weiter beachtet worden. Jetzt sah man, daß auf dem Meeresgrund sich ein Krater gebildet und seine Steinmassen bis über die Meeressfläche emporgehoben hatte. Die braunen Buchsen waren nun mit ihren Fischerkähnen herangerudert und hatten vorsichtig mit den Beihenspitzen versucht, ob man es wohl wagen dürfe, auf das neue Land zu treten. Das Bimsstein- und Kalkgeröll war aber so heiß, daß sie lieber verzichteten. Nach einigen Wochen war dann eine genügende Abkühlung eingetreten, so daß man bei wiederholtem Besuch den Boden betreten und das Inselchen durchqueren konnte. Merkwürdigerweise fand sich im Innern ein ziemlich beträchtlicher See mit lockendem Wasser. Die waderen Insulaner steckten nun einen Pfahl in die Mitte mit der Aufschrift, daß sie im Namen des Kaisers von Japan von dieser „neuen Insel“ Ni-jima Besitz ergriffen hatten. Sonst war weiter nichts zu machen, und so fuhrten sie wieder ab.

Ein Vierteljahr darauf nach Kapitän Niessen wieder in See, und er hatte eine ganze Masse Gelehrter an Bord: Geologen, Meteorologen, Botaniker, Seismologen und dergleichen von der kaiserlichen Universität Tokio. Ich wäre am liebsten mitgegangen, denn es ist immer ganz interessant zu sehen, wie sich eine neue Insel nach und nach entwickelt, wie durch die Luft und das Wasser Bilasporen, Algen, Meeresfrüchte angetrieben werden und die Büstenet allmählich bevölkern, wie sich durch die Verwitterung eine Ackerkrume bildet usw., bis schließlich die Blüte der Kultur in Gestalt eines japanischen Polizisten ihren Einzug hält. Leider konnte ich nicht abkommen, und es war auch nicht nötig.

Denn nach vier Wochen kam die Expedition zurück und hatte die neue Insel nicht mehr gefunden. Da wo sie früher gelegen hatte, war stilles, ruhiges Wasser. Die Wellen und die Stürme hatten die vulkanische Asche und den Bimsstein in alle Richtungen entführt. Das Einzige, was Kapitän Niessen seinen gelehrten Gästen antun konnte, war, sie über die Stelle hinwegzuführen zu lassen. Strand und Klippe und der heiße Vulkansee samt der Tafel mit den japanischen Hoheitszeichen waren verschwunden.  
Vielleicht ergeht es der jetzigen neuen Insel ebenso.

Karl Mischke.

### Der Frauenüberschuß im deutschen Volke.

Im „Tag“ stellt Dr. Jordan (Vind) folgende interessante Betrachtungen über das vielberühmte Thema an: Nicht gerade viele Ergebnisse der Bevölkerungsstatistik können sich rühmen, die Aufmerksamkeit breiterer Schichten des Volkes zu erregen. Von dem neuerdings zu dem Range einer „Aktualität“ emporgewachsenen Rückgang der Geburten und der Säuglingssterblichkeit abgesehen, pflegt man im allgemeinen nach jeder Volkszählung nur noch davon Kenntnis zu nehmen, daß das deutsche Volk wiederum jährlich um „eine Million“ Menschen zugenommen hat — es sind, genau befehen, nur etwa 880000 und waren im Höchstfalle 910000 Personen — und daß immer noch ein Frauenüberschuß besteht, der jedoch ständig zurückgeht. Auf je 1000 Männer entfielen Frauen im Jahre 1882: 1042, 1895: 1037, 1907: 1026. Der gesamte Frauenüberschuß betrug: 1882: 920.615, 1895: 951.962, 1907: 798.329. Mit diesen Zahlen allein ist aber noch nicht viel anzufangen. Man muß auch wissen, wie das Verhältnis der Geschlechter in den verschiedenen Altersklassen sich gestaltet. Das Wachstum der Altersklassen ist nämlich recht verschieden stark. Die Unterschiede zeigen sich innerhalb der Geschlechter, wie von Geschlecht zu Geschlecht. Im allgemeinen hat die Zahl der Männer (diese vom Säugling an gerechnet) etwas schneller zugenommen (seit 1895 um 19,9 v. H.), als die der Frauen (+ 18,6 v. H.), sonst hätte ja der Ueberschuß der Frauen nicht abnehmen können. Schneller vermehrt als die Männer gleichen Alters hat sich aber die Zahl der über 50 Jahre alten Frauen infolge ihrer geringen Sterblichkeit. Hier hat der Frauenüberschuß daher nicht unerheblich zugenommen. Bei den Bierzig- bis Fünfzigjährigen ist dagegen der Ueberschuß des weiblichen Geschlechts stark gesunken. Besonders bemerkenswert ist aber, daß sich der im Jahre 1882 noch bedeutende Frauenüberschuß bei den Kindern unter 14 Jahren und den erwerbs- und heiratsfähigen Altersklassen von 20 bis 40 Jahren in einen Ueberschuß des männlichen Geschlechts verwandelt hat. Das letztere bedeutet, daß die Möglichkeit zu heiraten sich nicht nur nicht verschlechtert hat, sondern sogar erheblich günstiger geworden ist. Das Verhältnis der Geschlechter war 1907: Auf je 1000 Männer kommen im Durchschnitt 1026 Frauen.

Bis zum 40. Lebensjahre besteht ein zahlenmäßiges Uebergewicht der Männer, und zwar besonders stark bei den heiratsfähigen Altersklassen. (Nur das 14. bis 16. Jahr macht 1907 davon eine Ausnahme) Erst nach dem 40. Jahre beginnt der Frauenüberschuß, dann allerdings in hohem und steigendem Maße, und erreicht seinen Höhepunkt bei dem Alter von über 70 Jahren. In diesem Alter ist die Zahl der ledigen Frauen jetzt fast doppelt so hoch wie die der ledigen Männer. Im ganzen wird man rechnen können, daß gegenwärtig etwa 500000 bis 600000 Frauen und 300000 bis 400000 Männer nicht zur Ehe gelangen oder leben bzw. fünf v. H. aller über 16 Jahre alten Personen jedes Geschlechts.

Wenn hiernach die Heiratsmöglichkeit als recht günstig erscheint, so kommt es doch nicht nur auf zahlenmäßige Möglichkeiten an. Wichtiger ist, daß die Möglichkeiten sich auch zur Wirklichkeit umgestalten. Mit anderen Worten: Ist die vergrößerte Möglichkeit, zu heiraten, auch ausgenutzt worden? Dazu muß die Statistik — wieder wohl entgegen der allgemeinen Ausnahme — sagen, daß dies allerdings der Fall ist. Man muß indes schon hier bemerken, daß die mitgeteilten Zahlen für das ganze Volk gelten,

aber nicht ohne weiteres für die einzelnen sozialen Klassen. Weiterhin kann man beobachten, daß namentlich die Selbständigen eine Mehrung der Heiratsfrequenz nicht erfahren haben, daß diese also wesentlich auf den Arbeitern und Angestellten beruht. Es gab 1907 mehr Verheiratete als im Jahre 1895, auch verhältnismäßig: 35,3 gegen 34 v. H. der Gesamtbevölkerung. Während die Volkszahl um 19,2 v. H. zunahm, ist die Zahl der im Ehestand Lebenden um 23,6 v. H. gestiegen. Der von 1882 bis 1895 feststellbare kleine Rückgang der Heiratsfrequenz ist längst überholt. Vergleichen wir die Entwicklung der beiden Geschlechter, so können wir bemerken, daß die Frauen in etwas lebhafterem Tempo in den Ehestand getreten sind als die Männer. Der Anteil der verheirateten Frauen am weiblichen Geschlecht ist schneller gestiegen als der Anteil der verheirateten Männer an ihrem Geschlecht. Die Zahl der über 60 Jahre alten ledigen Frauen ist daher weniger rasch gestiegen als die entsprechende der Männer. Mit der Abnahme des Frauenüberschusses hat sich die gesteigerte Aussicht auf Heirat auch verwirklicht. Der Unterschied zwischen dem männlichen und dem weiblichen Geschlecht ist ganz besonders groß unter den Lebigen der Altersklassen von 20 bis 30 Jahren. 1895 gab es 623000, 1907 1889000 ledige Frauen dieses Alters weniger als ledige Männer. Nur etwa drei Viertel aller Männer dieses Alters hätten daher die Möglichkeit, eine Frau zu finden, wenn sie alle in diesem Alter heiraten wollten oder könnten. Außerdem heiraten auch viele ältere Männer jüngere Frauen. Nun sind ja sehr viele schon wirtschaftlich in so jungen Jahren nicht in der Lage, zu heiraten, so daß dies Mißverhältnis gar nicht bemerkt wird, und in höherem Alter bessert sich das Verhältnis wieder. Gegen früher haben aber die frühzeitigen Heiraten beträchtlich zugenommen. Es gab 1907 über drei Viertel (355200) mehr Ehemänner von 20 bis 30 Jahren, als zwölf Jahre zuvor. Diese frühzeitigen Heiraten der Männer haben den Hauptanteil an der Vermehrung der Familiendäter.

Wenn es trotz der geschäftigten Entwicklung verhältnismäßig (auf 100 Personen jeden Geschlechtes) mehr verheiratete Männer (86 v. H.) als verheiratete Frauen (84,6 v. H.) gibt, so liegt das daran, daß die Frauen durchschnittlich länger leben als die Männer und sich seltener als diese zum wiederholten Male verheiraten. Es gibt daher viel mehr Witwen und geschiedene Frauen, als Witwer und geschiedene Männer.

Die hier dargestellte Entwicklung dürfte noch lange nicht ihr Ende erreicht haben. Man wird daher auf einen weiteren Rückgang des Frauenüberschusses rechnen dürfen.

### Nah und fern.

o Prinz Eitel Friedrich als Vate eines Zwillingspaares. Der Polizeiergeant Simoneth in Erfurt, der als Soldat der Leibkompanie des ersten Garderegiments zu Fuß wiederholt Ordnungsmann des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen war, zeigte dem Prinzen vor einigen Tagen die Geburt von Zwillingssöhnen an. Daraufhin ließ Prinz Eitel Friedrich antworten, daß er eine Vatenstelle über die beiden neugeborenen Erbenbürger übernehmen wolle. Gleichzeitig ließ der Prinz dem glücklichen Vater ein namhaftes Batengeld in bar übermitteln.

o Gefährlicher Kampf auf dem Dach eines Hauses. Durch den Sturz von dem Dach eines siebenstöckigen Hauses in Brooklyn versuchte sich eine Blusenmädchen das Leben zu nehmen. Eine Arbeitsgenossin bemerkte das Vorhaben, und nun entspann sich zwischen den Frauen ein gefährlicher Kampf. Die Selbstmordlambadin blieb die stärkere. Sie stürzte zunächst zwei Stockwerke hinab auf ein Dach, kroch bis zum Rande und fiel auf das Dach eines anderen Gebäudes, das 1/2 Stockwerk tiefer liegt. Schwer verwundet, aber mit eiserner Energie schleppte sie sich wieder zum Dachrand und stürzte schließlich drei Stockwerke tief auf die Erde. Das alles spielte sich in so kurzer Zeit ab, daß niemand eingreifen konnte. Das andere junge Mädchen wurde nur dadurch vor dem Mitgerissenwerden bewahrt, daß ihr Kleid von dem Halbes eines Schornsteines festgehalten wurde.

o Ein Hamburger Segelschiff überfällig. Seit etwa 15 Tagen ist die Hamburger Bark „Seestern“ überfällig. Die Bark war auf der Reise von Neu-Süd-Wales nach Chile. Sie hatte Hamburg am 10. April vorigen Jahres mit der Bestimmung nach Australien verlassen und am 28. Oktober die Weiterreise nach Chile angetreten. Seit dieser Zeit fehlt jede Nachricht von dem Schiff. Man fürchtet, daß sie im Stillen Ozean mit Mann und Maus untergegangen ist. Die Besatzung bestand aus 22 Mann.

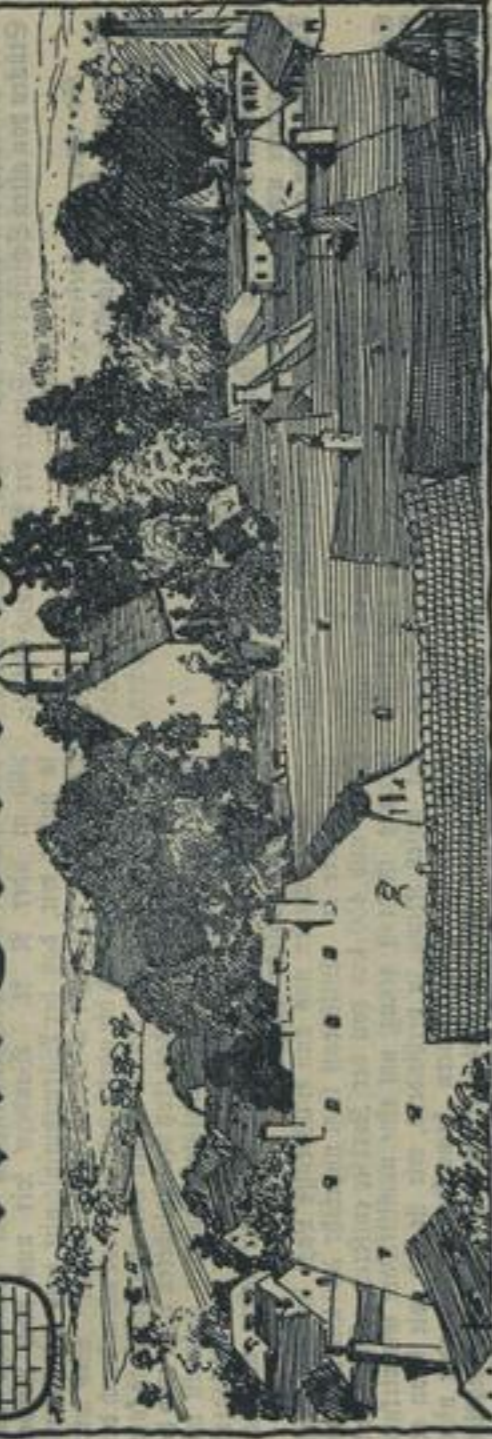
o 135 000 Mark Schmutzgelde. Ein interessanter Prozeß wird demnächst die Strafkammer in Magdeburg beschäftigen. Gegen die Kaufleute Friedrich und Walter Besche, Inhaber der Lackfabrik Thurm u. Besche, ist die Anschuldigung erhoben worden, Angestellte von Firmen, denen sie ihre Fabrikate lieferten, Bestechungsgelder gegeben zu haben, die nach den beschlagnahmten Vernehmungslisten eine Höhe von insgesamt 135 000 Mark erreicht haben sollen. Den Angestellten wurden in der Regel 5 bis 20 Prozent der Fakturenbeträge versprochen und gezahlt. Es sollen auch staatliche Angestellte in den Prozeß verwickelt sein, in dem der Verein gegen das Bestechungswesen als Nebenkläger auftritt. Ein weiterer Prozeß richtet sich dann noch gegen eine große Anzahl von Angestellten der obgenannten Firma.

o Umfangreiche Steuerhinterziehung. Das französische Gesetz verlangt, daß alle Quittungen mit einer Steuermarke versehen werden müssen. Die Behörden sind aber jetzt dahintergekommen, daß seit 42 Jahren die Kaufleute des Städtchens Coulommiers im Departement Seine-et-Marne bei Empfang von Gütern die Speditionskontingente nicht verkennt haben. 500 Kaufleute sind deshalb mit Strafverfügungen bedacht worden, die zwischen 60 und 20 000 Frank schwanken. Insgesamt kann die Behörde eine halbe Million Strafen wegen Steuerhinterziehung erheben.

o Amerikas Küste im Nebel. Im Newyorker Hafengebiet herrschte so starker Nebel, daß das große Ueberfahrtschiff „Scandinavia“ mit einem Schlepddampfer zusammenstieß. Ein Fahrmann stürzte ins Wasser und ertrank. Die Passagiere mußten sich, da die „Scandinavia“ steuerlos wurde und gegen die Gasenmauer trieb, durch einen unerleuchteten Tunnel retten, wobei viele Personen Stundenlang zwischen leerem und beladenen Frachtwaggons, Kohlenbergen usw. umherirrten, ehe sie einen Ausweg ins Freie fanden. Mehrere weitere Dampferzusammenstöße gingen ohne schwereren Schaden ab.



# Unsere Heimath



Januar 1914.

Freitag zum „Wilsdruff und Umgebung“.

Nr. 2.

## Inmungsbrief der Tischler und Schlosser aus dem Jahre 1606.

(Zurückgelesen)

(Fortsetzung und Schluss)

Articulus 10.

Soll auch keiner ohne Erlaubnis bey der Handwerks-  
Laden aussuchen, sondern betrogenen vergünstigung bitten.  
Bey Strafe eines Groschen.

Articulus 11.

Soll kein Meister den anderen in die Rede fallen oder  
Sägen streifen bey Strafe eines Groschen.

Articulus 12.

Soll alle Quartal von jedem Meister Ein Groschen in  
die Lade erlegt werden.

Articulus 13.

So bey der Meistereche mitnehmung Speiße und  
Tranks sich einer ungehörlichen verhalten wärde, soll er  
in des Handwert Strafe seyn.

Articulus 14.

Da ein Meister oder Geselle dem andern an seiner  
Ehren angreifen möchte, soll er solches länger nicht als  
dreyen Tage verschweigen, es geschähe in der Werkstatt oder  
sonsten, sondern soll es zum auftrag an gehörigen Ort  
bringen.

Articulus 15.

Soll der Ditten Meister oder Geselle wen ein fremder  
Geselle kommt und Arbeit begehret, sich erlaubigen, von  
wannen er kommt, wo er zuvor nächsten gearbeitet habe  
und wie er mit Nahmen heißt.

Articulus 16.

Sollen die fremden Tischler Tischlermeister und  
Schloßer alle zeit bey den Handwerksmeistern, der die Lade  
hat gehertberget werden.

Articulus 17.

Soll kein Geselle mehr den dreyenmal umschickte, bey  
Strafe eines Wockelohns.

Articulus 18.

Wenn ein Gesell oder Jünger alhier lornbt und ihn  
um Arbeit löst schawen, soll man einen Gesellen um Acht  
abspännig machen oder versprechen auch kein Geselle, er sey

Arliculus 19.  
Wenn ein Gesell oder Jünger dreyen Tage alhier  
gearbeit hat und er Urlaub bekämme oder selbst nehmen  
und wieder umschicken will, so soll er der Ditten Gesellen  
um einen Groschen Bier schenken, er finde arbeit oder nicht.

Articulus 20.

Und wenn ein Gesell Urlaub nehmen möchte, soll er  
den Sumbtag oder Mondtag vormittag umschicken, er sey  
Tischler, Tischlermacher oder Schloßer, bey Strafe eines  
Wockelohns.

Articulus 21.

Es soll auch keiner in den Städten Wilsdruff außer  
der Schenckherrschafft berechtigt seyn Schloßer dieser Hand-  
werter aufzunehmen und zu fördern bey des Erbherren Strafe.

Articulus 22.

Und da ein Schloßer auf des Erbherren gebiet über  
Arbeit ergriffen wärde, sollen die Handwerter macht haben,  
ihn den Wercktag zu nehmen und die Arbeit in dreyen  
zu geben, unbeschadet des Erbherren und eines Hand-  
werter Strafe.

Articulus 23.

Sollen die Meister alle Jahr auf Trinitatis zwen  
neue Handwerksmeister erwählen und den Gesellen unter  
ihnen begeben die Lade überantworten, die er auf das  
Jahr über treulich vor Schaden bewahren soll.

Articulus 24.

Sollen die Meister zween Schlichter zur Lade haben  
und derrer die zween Handwerksmeister bey sich behalten.

Articulus 25.

Soll keiner bey offner Lade, bey den Wunden Christi  
oder anderen Fluchen oder Schwören bey Strafe zwen  
Groschen.

Articulus 26.

Soll kein Meister oder Geselle den andern seine arbeit  
abspännig machen oder versprechen auch kein Geselle, er sey

Wilsdruff. In der Mitte eines jeden Ringes hat  
ursprünglich ein Pflanzenstängel gelegen. Da ihm aber zur  
Verwechslung der nötige Saftstoff fehlte, entnahm er diesen  
dem rothfarbenen Eisenoxyd, wodurch die grünen Ringe  
entstanden.

So war schließlich auch die Säbberde allgemach ver-  
landet und von den herbeigeführten Geröll, Schlam-  
und Pflanzenmassen ausgefüllt worden. Nur ein einziger  
steinet, freundlicher See bildete zu den Steinen hinan.  
Das war in der Gegend des heutigen Niederhöflich. Es  
war ein stiller, friedlicher Weiher, der nur ab und zu von  
Hochwasserfluten mit größerem Geräusch überschüttet und an  
seinem Grund allmählich ausgefüllt wurde. Hier im ge-  
wöhnlichen Tausend lebten viele fastlebende Kleinlebewesen,  
deren gesellende Galle den Boden des Sees mit einer flüssi-  
gen Schlammdecke erfüllte, die nach der gängigen Ausfüllung  
zu Kalkstein erhärtete, der im vorigen Jahrhundert abge-  
haut worden ist. Am Rande des Sees lebten salzmander-  
artige Tiere. Ihre Jungen entwickelten sich als Larven  
im See, wimmeln zu Tausenden im klaren Wasser, atmeten  
durch Kiemen und freuten sich ihres Daseins. Später  
fröhen sie auf das Land, verloren die Kiemen und schälten  
die Intertiere mit einem Hautpanzer, sonst waren sie nackt.  
Die Tiere sind für die Wissenschaft von großer Bedeutung  
geworden; denn es waren die ersten in der Erdgeschichte,  
die ein Knochengewebe bildeten. Sie wurden in Niederhöf-  
lich zu vielen Tausenden gefunden und der in den Sommer-  
ferien 1913 verstorbenen, um die sächsische Geologie hoch-  
verdiente Vögelgelehrte Geheimrat Professor Dr. Gröbner  
hat Gelegenheit gehabt, diese Tiere vom kleinsten Larven-  
stadium bis zur völligen Entwicklung auf hunderterten von  
Skalplatten zu studieren.

Nachdem schließlich auch der Niederhöflicher See aus-  
gefüllt war, bedeckte grobe Gerölle die Oberfläche. Dann  
erfolgte noch eine kleine Eruption, die mit ihrem Quarz-  
porphyr die letzte vorhandene Saft ausfüllte und durch  
das erhaltene Gestein gleichmäßig die nachträgliche Ver-  
festigung der reichen Kohlenstoffsäure der Erde verhinderte.  
Gänge ergüßten sich dann nicht mehr, sondern nur noch  
schließlich das Ardenner in die Gegend erstarbte und nach  
dessen Klüftung eine schwanke Kalksaure am Landberg  
den Beginn neuer Erdumwälzung verriet.

Der See war kurz zusammen, was wir über die Geschichte  
der großen Wilsdruff-Tümpfer wissen:

1. Im Späthilf bildet sich eine große Mulde.
2. Ein Kalkausbruch füllt die Mulde vor der Erde aus.
3. Die Kalkporphyrte quillt empor und verdrängt die  
Sande bis Wilsdruff.
4. Die Klüfte bringen Sandgerölle in die südliche Mulde  
und lagern Schlamm ab.
5. Sie führen gewaltige Pflanzen in den See, die mit  
Schlamm überdeckt werden.
6. Im See wachsen tiefe Kalamiten.
7. Alles wird von Sanden und Tonen zugedeckt.
8. Am Niederhöflicher See leben neuartige Tiere.
9. Der See wird von Kalk- und Geröllschichten ausgefüllt  
und überdeckt.
10. Ueber das Ganze lagern gewaltige Gerölle, die zu-  
sammenstürzen.
11. Ein letzter vulkanischer Erguß breitet teilweise eine  
schwer zerfallene Quarzporphyrdecke darüber.

Der Ausbruch des Inbalies dieses Vorkommens ist nur mit genauer  
Quellenangabe „Schmiedelager zum Wilsdruff“ gesichert.  
Stiftel mit dem Namen „Wilsdruff“ sind vom Sandberg  
überhaupt ausgeschlossen, auch ungeschichtlich.  
Alle Beiträge und Zuschriften sind zu richten „An die  
Redaktion des Wochenblatt für Wilsdruff“.  
Schiffbauung unter Verwaltung des Vereins für Wilsdruff, Schiffbau  
Wilsdruff, Post und Verlag von Arthur Schmidt, Wilsdruff.

## Kusobia.

Ein Kendlin milch aus jedem hause allen Sontage bis  
auff Jacobis<sup>1)</sup>, angusachen Walpurgis<sup>2)</sup>. Ein brot zu  
Grumpach von 1 bueffenn, 1 brot zu Wilsdruff von einer  
einnr jedem hausat, 1 brot auf Wilsdruff<sup>3)</sup>, von einer  
feuerst, ist halb des piatzern, 2 vngunge brot zu  
Wilsdruff Michaelis und Walpurgis, 2 pig von einer  
jedem hoffst zu Wilsdruff, 1 allen pfeinnige jede buesse  
zu Grumpach, 1 hornn garben von jeder buesse  
Grumpach, 1 koffer garben von jeder buesse zu Grumpach  
1 Wie jeder Communicant aus einem jeden hause, 8 groschen  
von 1 Salve ist geschickt, 8 groschen heiligen abend zu  
Leuten.

Der Kirchen Einkommen: 2 löffel thornn, 2 löffel  
haffer - gibt der piatzer, 3 1/2 groschen Barichel Doner  
Erbsen, 10 alte pfeinnige Doner Erbsen, 2 alte  
pfeinnige Walpurgis Reiner, 20 groschen Rink von wider-  
pfeinnige gelbe, 4 ewige thue von jeder 8 groschen,  
31 Schod varichast, 60 Schod ann anstehenden schulden,  
3 groschen die kirch, 4 groschen Cathor thuen - bis hat  
zuvor der kirchler emylangen, dorfür hat er müssen wein  
wund brot schicken, das soll nicht die kirch thun. -  
Nemath der kirchen: 3 gute Rels, 3 vacem<sup>4)</sup>, 1 Roth  
Sammeth Messgewand, 1 blau thammstafeln<sup>5)</sup> Messgewand,  
1 Roth gewirkt Messgewand, 1 alt gulden fude Mess-  
gewand<sup>6)</sup>, 2 geringe Messgewand, 1 Monstranz.

## Das große Wilsdruff-Tümpfer

(Fortsetzung und Schluss)

Nachdem also die Klüfte der großen Wanne mit  
Porphyrsteinen ausgefüllt war und die Beben der Erde  
aufgehört hatten, begannen die Kalamiten von neuem  
ihre Verfestigung. Gewaltige Bäche strömten in den  
Welt der Wanne und verwandelten ihn in einen weiten  
See. Sie brachten viel Sandgerölle mit, das aus der  
Dippoldswalder und Freiburger Gegend stammte und  
lagerten es über den, den Grund bedeckenden, edigen und  
teils vom Wasser gerundeten Bruchstücken des Porphyrits  
ab. Alle diese Sande verfestigten sich zu einem rötlichen  
Sandstein, der zuweilen von bännen Schieferungen überdeckt  
wird, die aus dem nördlichen seinen Schlamm entstanden  
sind.

Ueber den Sandstein lagern heute die bekannten  
Steinblechlagen des Wilsdruff-Grundes. Sie sind aus  
den Pflanzen entstanden, die von den Wägen in den See  
heringeführt wurden und zeitweise von Schlamm überdeckt  
worden sind. Diesen Kohlen fehlen die für die Steinblech-  
zeit bemerkenswerten Stängel- und Schuppenblätter; sie be-  
sitzen aber zahlreich krautartige, Cyaden (Palmenartige  
Räume) Jambäume und tiefe Schachtelhalme. Während  
die meisten hochstehenden Pflanzen von den Strömen  
herbeigetragen wurden, verraten die Kalamiten (Schachtel-  
halme) durch ihre unrichtige Stellung, daß diese bis 16 m  
hohen Urweltreihen im schlammigen Grunde des Wilsdruff-  
sees selbst wuchsen. Der Wind, der im Nördlich spielte,  
trieb ihre schlanken Schäfte um. Die höchsten Stämme,  
die stehen geblieben waren, stülten sich allmählich mit feinstem  
Sand der Erde, der später die feinsten Zeilen der  
Pflanzenstämme wie im Gipfelsaß zur Verfestigung  
brachte.

Das ganze Wilsdruff-Tümpfer mit seinen wilsdruffschichten  
Lagen wurde schließlich von roten Sandsteinen und Letten  
bedeckt. Diese Letten zeigen zahlreiche hellgrüne Ringe auf  
17) Juli 25. 18) Mai 1. 19) Dezember 20. 20) Postfach 20.  
21) Messgewand aus blauem Sammet. 22) alt goldfarbnes Messgewand.















© überfall eines Zuges. In der Nähe der Station hat bei Bladivostok wurde ein Lokfahrgang von sechs Räubern auf offener Strecke ausgeplündert. Die Banditen ließen den Zug an, koppelten die Maschine ab und raubten dann die Passagiere, meistens vom Markt heimkehrende Bauern, gründlich aus. Die Passagiere, etwa vierzig an der Zahl, wurden unter Todesdrohungen zur Herausgabe ihres Geldes veranlaßt, worauf die Räuber auf ihren Pferden das Weite suchten.

#### Kleine Tages-Chronik.

Berlin, 29. Jan. Der bekannte Sturzkrieger Bégond wird hier am 21. und 22. März wieder seine Schleifenzüge ausführen.

Stettin, 29. Jan. Beim Spielen mit einem Leßkino erschog der Lithograph Becker seine Braut. Das Mädchen wurde in die Schale getroffen und war sofort tot.

Reitbor, 29. Jan. Die zum Tode verurteilte, ledige Häuslerstochter Pauline Zimmer aus Reßelwitz, die ihre Stiefmutter erschlagen und die Leiche verbrannt hat, und die Bergmannswitwe Kubaska aus Eszerniska, die ihren Mann erschlagen hat, sind heute hingerichtet worden.

#### Welt und Wissen.

— Die chinesische Fieberkrankheit. In dem chinesischen Jangtsetal hat der englische Schiffsarzt Whitte eine Krankheit festgestellt, die nur in China und Japan vorkommt, dort aber auch in vereinzelten Fällen Europäer nicht verschont. Die Krankheit meldet sich mit Fiebererscheinungen an, und diese steigen bis auf recht hohe Temperaturen an, und diese Fieber sind von Reschelausschlag am Körper hat. Whitte auf den Erreger dieser Krankheit gebracht, einen Darm, der seine Eier in die Haut des Menschen ablegt. Gefährlich scheint die Krankheit an sich nicht zu sein, aber das Fieber hält oft wochenlang an, und Schmerzen und Haarausfall sind ihre Nebenerscheinungen. Eine erfolgreiche Bekämpfung der Krankheit ist noch nicht möglich, da die angestellten Versuche mit Äranen ohne Nutzen verlaufen sind.

#### Sprachende des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins. Fünft und jetzt.

Im Jahre 1871 ging dem eigentlichen Friedensvertrag zwischen Frankreich und dem Deutschen Reiche ein Präliminarvertrag voraus. Ende Mai 1913 konnte man in den Zeitungen lesen, daß die Balkanmächte in London einen Vorfrieden geschlossen hätten. Einem Vorfrieden! Wie kurz und klar ist doch dieses Wort gegenüber den häßlichen Wortungehümen Friedenspräliminarien und Präliminarfriede, denen wohl niemand eine Träne nachweinen wird, weil sie das Heer solcher Fremdwörter vermehren, denen unsere Sprache das Gastrecht endgültig entzogen hat. Nach den vielen Tripel- und Quadrupel-Allianzen der letzten Jahrhunderte dürfte man sich bei der Vorliebe der Deutschen für das Ausländische nicht wundern, daß der 1878 von Bismarck zwischen dem deutschen Reiche, Oesterreich und Italien geschlossene Bund auch von der dreien Masse zunächst Tripelallianz genannt wurde, daß man sogar Kaffeehändler „zur Tripelallianz“ taufte. Wie fest verankert aber auch dieses Wort in unserer Sprache erschien, es mußte allenthalben dem verständlichen Dreibund weichen. Früher hätten es wohl viele unter uns als eine Art Entweihung angesehen, die Brautausstattung fürlicher Personen anders als mit „Trousseau“ zu bezeichnen. Bei der Vermählung unserer Kaiserin Viktoria Luise entsprach der eigentlich selbstverständlichen, früher aber doch öfters hart vernachlässigten Berücksichtigung des deutschen Gewerbesleibes auch der Name Brautausstattung.

Solche sprachliche Gegenüberstellungen lassen sich jetzt auf allen Gebieten des Lebens vornehmen. So mußte am 13. November 1880 unser größter Deutschforscher Jakob Grimm seine Antrittsvorlesung als Professor an der Göttinger Hochschule lateinisch halten; in dieser Rede De desiderio patriae (über das Heimweh) mußte ein deutscher Gelehrter seine Muttersprache in — lateinischer Sprache preisen. 71 Jahre später sprach in Freiburg ein Hochschullehrer wieder bei feierlicher Gelegenheit über das Heimweh — diesmal aber deutsch. Ruhmten bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts die Doktorarbeiten lateinisch abgefaßt werden, so huldigen diesem Brauche jetzt fast nur noch die Altpracher. Ja, bei der Hundstundjahrfeier der Leipziger Hochschule im Jahre 1909 bedienten sich zwölf reichsdeutsche Universitäten in ihren Glückwunschschriften der deutschen und nur noch acht der lateinischen Sprache; die technischen Hochschulen (arrieten alle in deutscher Sprache.

Für manche der jetzt ziemlich allgemein gebrauchten Verdeutschungen hatten die Fremdwörterer anfangs nur Spott und Hohn. Vor einem Vierteljahrhundert beantwortete z. B. eine große Vereinigung süddeutscher Lehrer den Antrag, für Statuten Satzungen zu sagen, mit schallendem Gelächter. Das ihnen allfränkisch klingende Wort wollten sie nicht einführen. Heute findet man es ganz selbstverständlich, daß ein deutscher Verein eine deutsche Satzung hat. Nau (Zwickau).

#### Durch die Lupe.

(Ein Stüdchen Eisbahnschilderung in Versen.)

Wenn auf Seen, Flüssen, Teichen — spiegelglatt das Eis sich zeigt, — ist der Mensch dem Schlittschuhlaufen — meistens nicht abgeneigt, — ob als Knirps in Pumphosen, — ob als stotter junger Mann, — jeder sucht sich dann zu zeigen — wie er es nur irgend kann. — Rühn in stolzen Langschritten — gleitet der Student einher, — der Primaner unverdrossen — tut, als wenn er's auch schon wär. — Nachbars Biischen stot und schneidig — in dem roten Wolljacket — findet alle jungen Männer — selbstverständlich „furchtbar nett“. — Wenn um Schlittschuh anzuschneilen — einer sich herniederbeugt — und ihm Biischen dann „aus Zufall“ — ihre neuen Patschuh zeigt, — loht in der Primanerseele — hil'ig auf die Biebesgut. — Dieser Maid und seiner andern — weicht er seines Herzens Blut! — — Unterdes die Russkanten — sieht man mit erstor'nen Händen — Blatt auf Blatt von ihren Notizen — mühsam vor- und rückwärts wenden, — alles was an Notizen — ein Primaner fühlen kann, — das zerstückt der nächste Schläger: — „Mensch, hast Du 'ne Weste an!“ — Biischen nickt, er erdötet, — schaut sich rat- und hilflos um, — schadenfroh auf diese Szene — blickt das andre Publikum. — Mit dem letzten Todesstimmte — fragt er: „Fräulein, Sie vergehn“, — darf ich heute auf der Eisbahn — einmal Ihr Begleiter sein?“ — Dabei will er sich verneigen — und wie es dann meist passiert, — sitzt er plötzlich auf der Stelle, — deren Name hier geniert. — Biischen ist mit dem Studenten — eilig übers Eis entwischt,

— der Primaner hat im Egen — was von „dummer Gans“ geizigt. — Dann erhebt er sich mit Würde — Das und Weltkammer im Gesicht — und die Russkanten spielen — „Gustav, ärgere Dich nicht!“

#### Hauswirtschaftliche Ratschläge.

Eine zahlreiche Kinderschar mag heutzutage den wenig bemittelten Familienvater oft mit Sorge erfüllen. Denn so sehr den Eltern die körperliche Entwicklung ihrer Kleinen am Herzen liegt, so bitter schwer wird ihnen die Erfüllung dieses Wunsches bei der heutigen Höhe der Lebensmittelpreise. Im sozialen Interesse scheint es daher angebracht, hier auf ein Volksnahrungsmittel hinzuweisen, das nahrhaft, unverfälscht, gesund und wohlschmeckend ist und sich wegen seiner Billigkeit in jeder Familie einbürgern kann. Das ist die bei Ärzten in so hoher Gunst stehende Hafertost, die in der präparierten Form von Knorr-Hafermehl und Knorr-Hafertoden überall erhältlich ist. Für die heranwachsende Jugend gibt es tatsächlich eine zweckmäßigere Ernährung als Speisen und Suppen aus den Knorr'schen Hafertöpfen. Denn die in der Hafertost enthaltenen wichtigen Nährstoffe fördern den Knochenaufbau und die Blutbildung, so daß sogar schwächliche, im Wachstum zurückgebliebene Kinder bei diesen natürlichen Kraftspeichern prächtig zunehmen und gedeihen.

#### Rätsel-Ecke.

##### Dreiaufgabe.

##### Vorwärtsfel.

Der ganze 1 war um den 2  
Verammelt zum Beraten  
Am 2-1 prangten Schild und Schwert,  
Die Zeugen tapfrer Taten.  
Der alte Krieger sprach: den 1  
Führt doch nur der zum Siege,  
Des 1-2 edles Blut verbürgt,  
Bewährt in manchem Kriege.

Für die richtige Lösung des Preisrätsels setzen wir eine Bücher-Prämie aus. Es wird unter denjenigen richtigen Lösungen gelost, die bis Mittwoch abend in der Redaktion des Wochenblatt für Bildruff mit der Aufschrift: „Preisrätsel-Lösung“ eingegangen sind. Um Unzutraglichkeiten bei der Auswahl der Gewinne zu vermeiden, muß die Lösung außer dem Namen und Wohnort auch die Altersangabe des Abonnenten enthalten. — Bei Abholung der Gewinne ist die letzte Abonnementsquittung vorzulegen.

##### Skalaufgabe.

a b c d die vier Farben, A K: K König; D Dame, Ober; B Bube, Wenzel, Unter; V M H die drei Spieler.

V, der Vorhandspieler verliert a-Handspiel (Giscl, Treffe-Solo) auf folgende Karte:

a b c B, a10, K, D; b A, K, 9, 7.



Im Etat lag es, 7; H hatte 6 Augen weniger in der Karte als M. Wie sahen die Karten, wie ging das Spiel? Lösung in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer. Bilderrätsel: Allzuviel ist oftmals dumm. Kreuz-Charade:

Ka	bel	Rabel,	Sebe,
He	be	Hebel,	Bebel,
		Hekabe,	

#### Briefkasten

N. J. 20. Ueber die Fremdenlegion ist schon soviel geschrieben worden, daß jeder vernünftige junge Mann wissen müßte, was er zu tun hat. Macht es Ihnen denn solche Freude, bei den Feinden unseres Vaterlandes militärische Dienste zu leisten? Welchen Sie Ihre junge Kraft lieber der eigenen Heimat, die auf jeden kräftigen Arm angewiesen ist, um mit ihrem Heere Land und Leute vor Feinden zu schützen! Keinem Franzosen würde es einfallen, in deutsche Heeresdienste treten zu wollen!

#### Kunst und Wissenschaft.

##### Wochenplan der Dresdener Theater.

Residenz-Theater: Täglich außer Sonntag und Mittwoch Die romantische Frau, an letzteren drei Tagen Wie einst im Mai. Anfang abends 8 Uhr, außer Montag und Freitag 7/8 Uhr. Außerdem Sonnabends, Sonntag und Mittwoch nachmittags 1/4 Uhr Rückzahl.

#### Marktbericht.

Freitag, den 30. Januar 1914.

Am heutigen Markttag wurden 119 Stück Ferkel eingebracht. Der Preis stellte sich je nach Größe und Qualität auf 15—20 Mark.

#### Dresdner Schlachtviehpreise.

Dresden, 29. Januar. Auftrieb: 7 Ochsen, 3 Bullen, — Kalben und Kühe, 1162 Kälber, 210 Schafe, — Ferkel 1852 Schweine, zusammen 3234 Stück. Preise für 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht in Mark. Ochsen, Bullen, Kalben und Kühe Montagspreise. Ferkel — resp. — Kälber: Doppeltender 90—95 resp. 120—125, beste Mast- und Saugkälber 50—52 resp. 102—104, mittlere Mast- und gute Saugkälber 54—58 resp. 96—100 und geringe Kälber 46—52 resp. 87—93. Schweine: Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahr 52—58 resp. 71—72, Fettfleischige 52—53 resp. 71—72, fleischige 50—51 resp. 69—70, gering entwickelte 48—49 resp. 67—68 und Sauen und Eber 46—49 resp. 64—68. Geschäftsgang: Bei Kälberlangsam, bei Schweinen mittel. — Ueberständler: 7 Ochsen und 1 Bulle. 120 Schafe waren österreichisch-ungarischer Herkunft.



28. Januar bis 10. Februar

## INVENTUR-AUSVERKAUF

auf streng reeller Grundlage.

# 10 %

### Rabatt für alle Waren

(von 1 Mk. an, ausgenommen Garne und zurückgesetzte Artikel).

Jeder Kunde kann sich das wählen, was er wünscht, und braucht keine unkuranten Waren zu nehmen, denn unkurante Waren, die um jeden Preis abgestoßen werden müssen, gibt es bei mir nicht.

Meine billigen Preise beweisen, wie mäßig ich kalkuliere, bei nur guten und soliden Qualitäten, deshalb ist auch an obigen Tagen eine wirklich besondere Gelegenheit zum günstigen Einkauf geboten.

### Zurückgesetzte Waren 20—30 % billiger

(einzelne Stücke oder angestaubt) (netto)

## Strumpfhaus Günther

vorm. Birkner

Dresden-A., Ecke Seestraße — Breite Straße 2 u. Wilsdruffer Straße 46



# Schlagholzhausen - Auktion.

Montag, den 2. Februar 1914,  
vormittags 9 Uhr

Kommen im Forst des Rittergutes Klipphausen  
ca. 180 starke

## Schlagholzhausen

meistbietend zum Verkauf. Zusammenkunft auf dem Holzschlage unterhalb des Sommerhauses nächst der Chauffee. Bedingungen werden vor Beginn der Auktion bekannt gemacht.

Klipphausen, am 26. Januar 1914. **Dr. Jesinski.**

**Hildebrand's Möbelgeschäft, Wilsdruff**

Telephon Nr. 125      Telephon Nr. 125

liefert in erstklassiger Qualität:

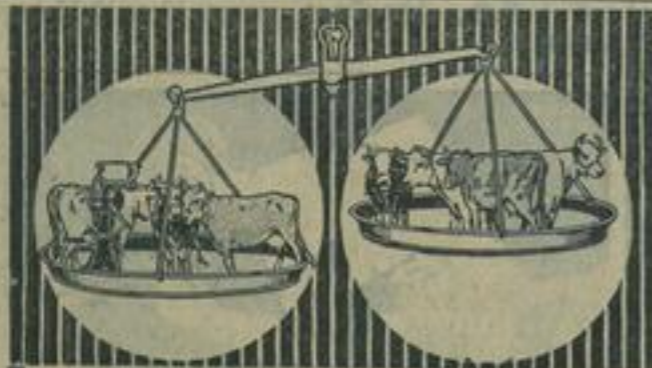
Herrn-, Speise- und Schlafzimmer in echt und imitiert, komplette Anstaltungen und einzelne Möbel in moderner Ausführung zu billigsten Preisen.

Neu aufgenommen:

### M. Brockmanns Futterkalk

den echten Nährsalz-Futterkalk mit Drogen, Zwerg-Marke B empfiehlt zu Original-Preisen

**Otto Kaubisch, Grumbach.**



### Mit 3 Röhren und einem Alfa-Separator

verdient man mehr Geld als mit 4 Röhren und Sattenenträumung.

Tausende und Abertausende von Landwirten haben diese Tatsache schon erkannt und jeder erfahrene Milchwi kann es bestätigen.

Bei solchem großen Vorteil der Alfa-Entrahmung erscheint es unverständlich, daß es noch Landwirte gibt, die ohne einen Alfa-Separator auszukommen glauben.

Wer Milch verkauft oder buttert und keinen Separator oder eine schlechte Maschine besitzt, für den ist es immer ein großer Vorteil, einen Alfa-Separator in Benutzung zu nehmen.

Falls Sie noch keinen Separator haben, — früher oder später schaffen Sie doch einen an — so wählen Sie nur den besten — den Alfa-Separator. Bedenken Sie stets: man kann kein Geld verdienen, wenn man bei der Anschaffung eines Separators zu sparen versucht. Ein Alfa-Separator kostet nur wenig mehr und hält 5—10 mal so lange, als viele andere Zentrifugen.

Vertreter: **Endwig Holland, Meissen.**

# Koche mit Knorr

Richtige Ernährung mit Knorr-Hafermehl bedeutet Gesundheit der Kinder und Glück der Eltern. Knorr-Hafermehl ist seit 40 Jahren bewährt. — Das Paket kostet 50 Pfennig.

Sehr beliebt sind auch Knorr-Suppenwürfel in 48 Sorten.  
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.  
Versuchen Sie Knorr-Spargel-Suppe!

**Ärzte**  
berath a hork Hustnmittel

**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den „3 Tannen“

Millionen gebr. gegen

## Husten

Heiserkeit, Verschlimmung, Keuchhusten, Katarrh, Schmerz, Hals, sowie alle Vorbeugung gegen Erkältungen.

6100 not begl. Zeugn. v. Herzg. u. Priv. verb. den sicher. Erf. Appetitanreg., feinschmeck. Bonbons. Bot 25 Pf., Doz 50 Pf. Zu h. l. Apoth., so Löwenapoth., P. Klettsch. Drog., Dresden. Str. in Wilsdr. u. M. Lummer, Saxonia-Drog. in Mohorn.

**Zu Schlachtpferde**  
zahlt wegen großem Umsatz die höchsten Preise.

**Rohschlachtereien Bruno Ehrlich, Deuben, Telephon 74.**

Nicht laufende Pferde werden sofort per Wagen abgeholt.

Wegen Mangel an Platz und Aufgabe der Zucht sind

### Zwei Cremat-Brutapparate

zwei Jahr gebraucht, vorzüglich brütend, preiswert zu verkaufen.

**E. Kaden, Wilsdruff, Tharandter Str. 294.**

**Birkene und eichene Klötzer**

zu kaufen gesucht, Stärke von 10 cm an aufwärts.

**Emil Partzsch & Co., Dampf-Sägewerk, Deuben Bezirk Dresden.**

Wer gibt jungem Mann Unterricht in Englisch oder Französisch.

Offerten unter Nr. 1871 an die Expedition dieses Blattes.

Sähen Sie s. v. Parleschwindern und verlangen sofort Näheres über reelle und schnelle Geldverleihung vom Christl. Schriften-Vorlagshaus Hamburg. Viele Dankschreiben aus allen Teilen Deutschlands.

**Gemüthliches möbliertes Zimmer**

wird gesucht.

Offerten unter 1903 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Suche per 1. Februar einen zuverlässigen

### Schirrmeister,

welcher Pferde übernimmt und in der Landwirtschaft Beschäftigung (Landwirtssohn bevorzugt)

Offerten unter Nr. 1852 an Gasthof Hühndorf erbeten

**Zuverlässige Hausmagd**

welche 2 Schweine mit zu füttern hat, wird wegen Verheirathung der jetzigen zum 1. März gesucht.

**Burkhardswalde, Obendorf.**

**Gärtnerlehrling**

findet Offern unentgeltliche Lehrstelle.

**Kunst- und Handelsgärtnerei Ernst Hecht, Steglitz-Dresden.**

**Malerlehrling**

findet unter günstigen Bedingungen gute Lehre.

**Edwin Schindler, Malermeister Wilsdruff, Hohestraße.**

**Schlachtpferde**

kauf zu höchsten Preisen die älteste Rohschlachtereie v. Oswald Mensch, Potschappel, Tel. Nr. 735.

Bei Unglücksfällen bin mit Transportwagen sof. zur Stelle.

Das Hubertusburger Schwesternhaus übernimmt neue Arbeitsfelder und braucht deshalb viele tüchtige Schwestern. Ausbildungskurse: 2. April, 2. Juli, 2. Oktober, 2. Januar. Alter 18 bis 35 Jahre. Staatsanstellung mit Pensionsberechtigung. Aufnahmebedingungen werden versendet.

**Oberpfarrer Naumann, Rektor d. Hgl. Schwesternhauses Hubertsburg bei Wermdorf, Bez. Leipzig.**

## Berufs-Vorbildung

Abteilungen für männliche und weibliche Besucher

Ostern 1914. — 49. Schuljahr. Pläne und persönliche Vorbedingungen kostenlos.

I. Höhere Fortbildungsschule (Tagesvollschule — Lehrlingsschule). Kurse für Handelslehrlinge, Fortbildungsschulpflichtige und solche Schüler, die sich für eine kaufmännische oder verwandte Berufskategorie oder für die Beamtenlaufbahn erst vorbereiten sollen. Befreiung von weiterer Fortbildungsschulpflicht.

II. Handelsschule. A. Handelswissenschaftliche Kurse für Erwachsene: a) für bejahrtere und jüngere Männer (Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibende, Beamte, Militär usw.) b) für Frauen und Mädchen.

Tages- und Abendklassen. Ausbildung zum Kontoristen, Korrespondenten, Buchhalter, Kassierer, Expedienten, Stenographen, Maschinenschreiber usw.

B. Vorbereitung für Amtsprüfungen zum Eintritt in die Beamten-Laufbahn (Staats- und Gemeinbedienst. usw.), ebenso für Prüfungen zur Beförderung in die nächste höhere Dienststelle.

III. Privatkurse für zumest ältere Personen, hauptsächlich während der Abendstunden in Klassen- und in Einzelunterricht. Freie Auswahl einzelner Lehrfächer.

Sprechstunde täglich 11—1, Mont. und Donn. 5—7 Uhr.

**Klemich'sche Handels- und höhere Fortbildungs-Schule**

Direktion: **L. O. Klemich**

Dresden A B, Moritzstr. 3      Fernspr. 13509

**Extra billige Angebote!**

### Billige Decken!

Neu gewollter Preissteigerung große billige Decken in allen Größen und Qualitäten. Umständlich nur ein Teil dieser extra billigen Offerte.

Ein Posten Leinen-Tisch-Decken	schon von RM. 8.— an
Ein Posten Plüsch-Divan-Decken	schon von RM. 20.— an
Ein Posten Satin-Stepp-Decken	schon von RM. 16.— an
Ein Posten Reise-Decken	schon von RM. 17.— an
Ein Posten Kamelhaar-Decken	schon von RM. 18.50 an

### Billige Vorlagen!

Es ist mir gelungen große Mengen Waren (Bestellblätter in farbigen) außerordentlich preiswert zu erwerben, welche ich wieder billig zum Verkauf stelle.

Ein Posten Bettvorlagen	schon von RM. 3.25 an
Ein Posten Imitt. Perser-Vorlagen	schon von RM. 3.75 an
Ein Posten Ziegen-Felle	schon von RM. 2.50 an
Ein Posten Angora-Felle	schon von RM. 6.— an

### Billige Läuferstoffe!

Es ist diese billige Offerte kein alljährliches Angebot und ich ist möglich, daß von der Preiswürdigkeit meiner Waren zu überzeugen. Auch bitte ich, die Kataloge L. met. 10 Schaufeln zu beachten.

Ein Posten Bouis-Läufer	Meter von RM. 2.25 an
Ein Posten Tapestry-Läufer	Meter von RM. 2.50 an
Ein Posten Plüsch-Läufer	Meter von RM. 3.50 an
Ein Posten Teppich-Läufer	Meter von RM. 4.— an

**Ernst Pietsch**  
Dresden-A., Moritzstr. 17

**Walzen-Schrot-Quetsch- und Mahl-Mühle**

### Stille's Patent

Die leistungsfähigste der Gegenwart!

Viele Goldene Medaillen!

Auf der Jubiläumsausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft 1911 mit „Neu und Beachtenswert“ ausgezeichnet. Kataloge und Prospekte gratis und franko. — Vertreter gesucht.

**F. Stille, Maschinenfabrik, Münster i. W.**

Nach Leistung und Arbeiterzahl größte Spezialfabrik Deutschlands.

**Frische Oldenburger und Holsteiner Arbeits- und Wagenpferde**

sind eingetroffen. Ich stelle dieselben preiswert zum Verkauf.

**Richard Bennewitz**  
Wilsdruff.      Telephon 86.

Von Sonnabend, den 31. d. Mts., ab stelle ich wieder eine große Auswahl

### vorzügl. Milchvieh

hochtragend und frischmelkend, sowie eine Auswahl

**Original Oldenburg. Zuchtbullen**

zu billigsten Preisen bei mir zum Verkauf.

**Hainsberg. E. Kästner.**  
Telephon Deuben-Potschappel Nr. 96.



Blay fand, um die von ihm herausgegebene Zeitung „The Big Tree Bulletin“ zu drucken, hat lange Holz in die Lüste geschaut, ehe Gutentag's Buchdruckerkunst erblühte. Am Boden liegt der gewaltigste der Kolosse, der „Father of the Forest“, einst dem St. Stefan in Wien an Höhe gleich, aber weit älter als er; er hatte am Ende des 15. Jahrhunderts die Hälfte seiner Lebenszeit bereits überschritten — ja, als im Jahre 1008 der erste Europäer auf amerikanischen Boden geboren wurde, Snorre, Thorfinns und Gudrids Sohn, da hatte Waldvaters Wipfel schon zwei vollbemessene Säcula hindurch in Sturm und Sonne gestanden. Und dennoch sind damit noch lange nicht die höchsten Ziffern berührt, die für das Lebensalter der Bäume in Betracht kommen. Es gibt Schägungen, die Le: afrikanischen Baobab, dem Affenbrotbaume, fünftausend Jahre geben. Auf der kanarischen Insel Teneriffa stand ein Drachenbaum (Dracaena draco), dessen Alter Humboldt auf sechstausend Jahre schätzte. Der genannte Baum rechte bereits kraftvoll eine wunderlichen Grasquaste am nackten Zweigende der flammenden Atlantis Sonne entgegen als Abraham ins Land Kanaan einzog. Am 2. Januar 1868 erlag diese geheimnisvolle, lebendige Ruine aus fernem Jahrtausenden einem Sturm. Nun mögen diese Schägungen ihre Fehler haben, sicher ist aber, daß die Kaskade, die Stieleiche und die Libanon-Geber zweitausend Jahre, die Fichte und die Sommerlinde wenigstens tausend Jahre alt werden können. Ebenso sicher ist, daß von einzelnen Cypressen und Eiben (Taxus baecata), deren Kronen heute noch im Winde schwanken, der Keim schon sproßte, als Moses auf dem Sinai stand. Im Hinblick auf diese hohen Altersziffern versteht man die eingangs erwähnte Klage des Palmisten wohl, ja, man muß ihm im Stillen zustimmen, wenn er fortfährt: linere Leben fährt schnell dahin, als flögen wir davon!

### Bunte Zeitung.

**Blaue Katzen.** Dieser Tage wurde in London eine Ausstellung eröffnet, die von Katzenbesitzern reichlich besucht war. Unter den wirklich schönen Exemplaren befand sich auch eine Kaze, die rein blaue Färbung hatte, ohne jedes weitere Abzeichen. Diese Tiere waren nicht etwa gefärbt, sondern sind das Resultat langjähriger Züchtungsversuche. Vor dreißig Jahren wurden mit Kreuzungen von schwarzen und weißen Katzen die ersten Versuche angestellt, und heute hat man das Ziel erreicht. Die Ausstellung in London war die erste, die nicht nur silberfarbige und rote, sondern auch blaue Katzen aufwies.

**Billige Bilder.** Daß man Kunstwerke berühmter Meister auch mitunter für billiges Geld erwerben kann, beweist folgender Fall. In Verona lag ein Privatmann, wie ein Stukkateur eine Holztafel zum Anreiben seiner Farben benützte, die auf der Rückseite bemalt war, und zwar zeigte das Bild eine Madonna mit dem Kinde. Die Malerei gefiel ihm, und er kaufte das Brett dem Manne für fünf Lire ab. Erst nach dem Tode des Privatmannes entdeckte man, daß das Bild ein Werk des Meisters Giovanni Bellini war, und heute zahlte ein Kunstfreund für das Gemälde den anständigen Preis von 25 000 Lire.

**Wo bleibt das Gold?** Immer wieder kommen Meldungen über Entdeckung neuer Goldfelder, und da ist die Frage nur natürlich, wo eigentlich das gefundene Gold bleibt. Nun, zunächst verbraucht die Münze zur Prägung der Wägen einen großen Teil, dann aber beansprucht die Industrie jährlich immer mehr des kostbaren Metalls. Am bekanntesten ist die Goldschmiedekunst, dann aber wird das Gold auch in Form von Blattgold zum Vergolden von allen möglichen Gegenständen verwendet. Daß man mit in Fäden gesponnenem Golde wertvolle Stidereien ausführt, wissen am besten unsere Frauen und Töchter. Medizin und Chemie bedienen sich des Goldes, und was die Bahnmärkte verbrauchen, ist fast nicht zu berechnen. Endlich ist noch auf die Schreibfedernfabrikation hinzuweisen. Daß aber mehr Gold in der Industrie verbraucht wird, als allgemein angenommen, dürfte feststehen.

**Die Niesenwasserleitung Newyorks.** Die letzte große Felsprengung für die neue Wasserleitung Newyorks ist erfolgt. Die Vollendung eines Wertes steht bevor, das wohl einzig dastehen dürfte; auf einer Strecke von fast 200 Kilometer wird der amerikanischen Metropole durch eine Röhre, die 17 Fuß im Durchmesser haben, täglich eine Wassermenge von 1900 Millionen Liter angeführt werden. Der Tunnel geht durch die massiven Felsen des Catskill-Gebirges, um dann 1200 Fuß zu fallen, so daß er unter dem Hudsonfluß geführt werden konnte. Die Arbeiten haben neun Jahre gedauert und beschäftigten durchschnittlich 22 000 Mann, von denen 285 umkamen und 8835 verletzt wurden. Zur Schaffung dieser riesigen Wasserleitung und ihrer Reservoirs mußten acht Ortschaften dem Erdboden gleichgemacht und 2800 Tote nach neuen Ruhestätten übergeführt werden. Die Gesamtkosten des Unternehmens stellten sich auf rund 650 Millionen Mark.

**Madame Poincarés Regierungsantritt.** Bisher hatten die Frauen der Präsidenten der französischen Republik in Dingen, bei welchen die höfliche Etikette in Betracht kommt, eine etwas schwierige, unklare Stellung. Frau Poincaré ist die erste Präsidentin, die sich durchzusetzen verstand. In den Pariser Salons ist jetzt von nichts anderem die Rede als von der Bedeutung, die Frau Poincaré anlässlich des Empfanges beim deutschen Votschafter erlangt hat. Es sind bei dieser Gelegenheit der Gattin des Präsidenten königliche Ehren erwiesen worden. Die Gattin des Votschaffers, Baronin v. Schön, die das Präsidentenpaar am Saaleingang empfing, begrüßte Frau Poincaré mit einem tiefen Nicken, überreichte ihr einen Blumenstrauß und rebete sie mit „Madame la Presidente“ an. Und eine tiefe Verbeugung machten vor Frau Poincaré auch die anderen Votschaftergattinnen, als sie ihr vorgestellt wurden. In der Sprache der Etikette heißt das, daß Frau Poincaré in Frankreich eine offizielle Stellung errungen hat; die Präsidentengattinnen, die vor ihr waren, hatten keinen Rang und blieben während der ganzen Präsidentschaft ihrer Männer, die den Königin gleich geschiet wurden, nichts als Frauen.

**Seltene Banknoten.** Während in Deutschland schon Banknoten zum Werte von fünf Mark ausgegeben werden, ist der niedrigste Wert der französischen Noten fünfzig Frank. Frankreich, das weiter Banknoten zu hundert, fünfhundert und tausend Frank besitzt, hat aber auch einmal, und zwar im Jahre 1846, Fünftausend-Frankcheine hergestellt. Da sich diese Scheine aber im Geschäftsverkehr nicht bewährten, wurden sie langsam wieder eingezogen. Nur ein einziger derartiger Schein wurde der Bank nicht zurückgegeben. Wo er aber sich augenblicklich befindet, weiß niemand. Wahrscheinlich ist der rot bedruckte Schein, der heute noch vollen Wert besitzt, einer Sammlung einverleibt worden.

**Ein Konkurrent des Eiffelturmes.** Einem Wunsch der deutschen Industrielle entsprechend hat jetzt der Düsseldorfener Architekt F. Blay ein Projekt zu einem deutschen Industriemuseum ausgearbeitet, dessen Turm die stolze Höhe von 550 Meter erhalten soll. Auf einem sechseckigen Grundbau sollen sich vier weitere Baukörper erheben, die alle die sechseckige Form erhalten und sich selbstverständlich in ihrem Durchmesser verlängen. Die Verbindung ist von 230 Meter bis auf 100 Meter gedacht. Auch der Turm wird dieselbe Form aufweisen und soll auf der Höhe Apparate für drahtlose Telegraphie erhalten. Mit diesem Kriesenbau würde der bekannte Eiffelturm bei Paris einen Konkurrenten erhalten. Über den Zeitpunkt der Ausführung sind allerdings noch feinerlei Bestimmungen getroffen.

**Im Dienst des Kosos.** Universal City, unweit Los Angeles in Kalifornien, ist eine Stadt, die einzig in der Welt dasteht. Mit Ausnahme der Belagung eines Hospitals wohnen in der ganzen Stadt nur Filmschauspieler, die tagtäglich an der Arbeit sind und für die es tatsächlich nichts gibt, was nicht verfilmt werden könnte. Die Lage des Städtchens begünstigt allerdings die Arbeit, denn das Wetter ist dort fast durchweg klar und warm, und das Gelände so abwechslungsreich, wie es für dekorative Zwecke nur gewünscht werden kann.

**Höhlensunde in der Schweiz.** In der Nähe von Rekerloch im Kanton Schaffhausen ist eine neue Höhle entdeckt worden, die äußerst wertvolle Funde liefert. Beim ersten Betreten fand man eine graugrüne Schicht mit Aschenresten, die auch zahlreiche Überbleibsel von menschlichen Skeletten und Knochen von kleinen Nagetieren enthielt. Weiter wurde eine Menge von Feuerbeleggeräten und Messern geborgen. Man nimmt an, daß die Höhle ursprünglich bewohnt war, dann aber in der jüngeren Steinzeit als Grabhöhle benutzt wurde.

### Hof- und Personalmeldungen.

\* Der Kaiser empfing am Mittwoch den Reichskanzler zu längerem Vortrage.  
\* Die Kaiserin wird während der diesjährigen Kurfurte des Kaisers, die im Frühjahr stattfinden soll, wieder zu längerem Aufenthalt in Bad Nauheim eintreffen. Die Zimmer im königlichen Schloß werden bereits hergerichtet.  
\* Der Generalmajor v. Moensterberg und Rinkenau brach in Berlin auf der Straße tot zusammen. Der Verstorbene war zuletzt Kommandant des Truppenübungsplatzes Arnö.

\* Prinz August Wilhelm von Preußen feierte am Donnerstag in Berlin seinen 27. Geburtstag. Der Prinz bildet sich bekanntlich im Blühdienst aus und ist zurzeit dem Landratsamt in Rauen zugewiesen.

\* Herzog Ernst August von Braunschweig traf, begleitet von den Flügeladjutanten Oberst Freiherrn Anlage und Hauptmann v. Grohne, zur Jagd beim Rittergutsbesitzer v. Bredow auf Briesen bei Frieslad ein. Es wurde von insgesamt 15 Schützen auf Dam- und Schwarzwild gejagt.

\* Die Königin von Griechenland hat Berlin wieder verlassen, um sich über München und Brindisi wieder nach Athen zurückzubeben.

\* Der König von Italien hat unter dem Titel „Stella d'Italia“ (Stern von Italien) einen neuen Ritterorden für koloniale Verdienste gestiftet.

### Welt und Wissen.

— Ein lebendes Kadelstifen. Die Gesellschaft für innere Medizin und Kinderheilkunde in Wien beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit einem merkwürdigen Fall. Der vortragende Arzt hatte einen Patienten behandelt, in dessen Körper er bei der Durchsichtung mit Röntgenstrahlen 160 Kadelstifen und ganze Nadeln fand. Es handelte sich um einen 21 Jahre alten Mann, der Morphinist ist und sich selbst die Einsprühungen machte. Da er es manchmal recht eilig hatte, sind die Injektionsnadeln dann abgedroden und im Körper stecken geblieben, ohne daß ihn dies irgendwie belästigt hätte.

### Kirchennachrichten

Am 4. Sonntag nach der Erscheinung.

#### Wilsdruff.

Form. 9 Uhr Besicht und heiliges Abendmahl.  
Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Text: Römer 13, 8—16).  
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.  
Abends 7 1/2 Uhr ev.-luth. Junglingsverein (Pfarrhaus).

#### Grumbach.

Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

#### Keffelsdorf.

Form. 9 Uhr Besicht und heiliges Abendmahl, Hülfsgeistlicher Männchen.  
Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Parcer Feder.  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst, Hülfsgeistl. Männchen.  
Nachm. 1 Uhr Jungfrauenverein.

#### Röhrsdorf.

Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

#### Limbach.

Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Nachm. 1 Uhr Christenlehre.

#### Blankenstein.

Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Im Anschluß daran kirchliche Unterredung mit den Jungfrauen.

#### Neukirchen.

Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Die heutige Nummer umfaßt 24 Seiten incl. Romanbeilage, Heimatbeilage und „Welt im Bild“

### Für jedes Alter

ist Scotts Emulsion unerschöpflich, sie ist köstlichst nur ein Kindererzählmittel. Auch Erwachsene können sie mit demselben Nutzen zur allgemeinen Stärkung



1487

**Modewarenhaus DRESSLER** DRESDEN: Prager Str. 12.  
Anfang 2. Februar  
Inventur-  
Ausverkauf.

**Dierschubverein zu Meissen**  
(amtshauptmannschaftlicher Bezirk).  
Anmeldungen, Wünsche und Anzeigen nimmt für Wilsdruff und Umgebung an der Bezirksvertreter Herr Lehrer Hiontzsch in Wilsdruff.

**Rot- u. Weißweine**  
1911 und andere gute Jahrgänge, empfiehlt zu soliden Preisen.  
Otto Kaubisch, Grumbach.

**Karpfen, Aale Schleien**  
empfiehlt Otto Dreißaunder, Restaurant „Stadt Dresden“, Telefon Nr. 76.

Alle Sorten  
Maggi Suppen  
„ Bouillon-Würfel  
„ Saucen-Würfel  
„ Würze  
stets frisch zu haben bei  
Otto Kaubisch, Grumbach.

Garantiert reinen Bienenhonig  
Hugo Busch.  
a Pfd. 1 Mark empfiehlt

**Dauerbrandöfen Petroleumöfen**  
sowie sämtliche anderen Öfen  
und Gusswaren  
empfiehlt in reichster Auswahl  
billigst  
**Paul Schmidt**  
Dresdner Str. 94, Ecke Rosenstr.  
Telephon 84.

**10 000 Mark**  
auf 1. Hypothek gesucht. Gef. Off. mit Angabe des Zinsfußes unter 1614 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Wäschewannen**  
„System Krauss“  
aus verzinktem Stahlblech, unverwundlich. Kein Reißen. Kein Eintrocknen. Kein Faulen. Besichtigung gern ohne Kaufzwang. Verlangen Sie bitte sofort ausführliche Liste von  
Otto Sohr, Klempnermeister  
Wilsdruff.

**Makulatur**  
verkauft die  
Buchdruckerei des. Blattes.

Der unterzeichnete Verein beachtlichst, auch in diesem Jahre langjährig erprobte  
**gute Viehwärter**  
— ihnen selbst zur B. lohnung ihrer Tierfreundlichkeit, anderen zum Ansporn —  
auszuzeichnen.  
Verpflichtet werden solche Personen, die mindestens zehn Jahre lang bei einem Vereinsmitglied im Dienste stehen. Anmeldung (Vor- und Zuname, Geburtsort und tag, Dienstzeit und Begründung der Auszeichnung) werden bis 7. Februar d. J. erbeten.  
Dierschubverein zu Meissen.  
In er Allerhöchster Schutzherrschaft  
Seiner Majestät des Königs.

**Haushaltungs- Herde**  
empfiehlt  
**Martin Reichelt,**  
Am Markt. Telefon 66.

**Nähmaschinen**  
Seidel & Naumann  
Wasch- u. Wring-  
maschinen 1900  
emi sieht Mart. Reichelt  
Wilsdruff, Markt 41.

**Feinste Fruchtmarkmeladen**  
zußt verschiedene Sorten, stets frisch auf Lager, liefert zu **Ausnahmepreisen**  
Wilsdruffer Conservenfabrik  
Die Konkursverwaltung.

**Vermischt**  
wird niemals die Wirkung der echten **Stedenpferd**  
Leerschwefel-  
Seife  
von Bergmann & Co., Nadebenl gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Rötter, Finnen, Gesichtsröte, Blüthen, Pusteln usw. a St. 50 Bfg. bei: Paul Reichelt, Otto Fünfstück und Carl Jähnichen, Herzogswalde.



# Schützenhaus Wilsdruff.

Sonntag, den 1. Februar

**feine öffentliche BALLMUSIK.**

im festlich dekorierten Saale.  
Anfang 6 Uhr. — Anfang 6 Uhr.  
Gutgehoizte Lokalitäten. — Neue Bewirtung.  
Um gütige Unterstützung bitten **Oskar Hohfeld und Frau.**

# Lindenschlösschen

Sonntag, den 1. Februar 1914

**Grosse Ballmusik.**

**Künstlerische Tango-Vorführung**  
dargeboten von Geschwister Walter und Liesbeth Kroideweiss.  
Tänzer der Kgl. Hofoper. — Tango-Vorführung 5, 7, 8, 9 und 10 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein **E. Horn.**

# Gasthof Klipphausen.

Sonntag, den 1. Februar 1914

**starkbesetzte Ballmusik.**

— Anfang 4 Uhr. —  
Hierzu laden freundlichst ein **Otto Schöne und Frau.**

# Oberer Gasthof zum Bahnhof Kesselsdorf.

Sonntag, den 1. Februar 1914

**Ballmusik.**

Es laden freundlichst ein **Max Feigs und Frau.**

# Gasthof z. Erbgericht Limbach.

Sonntag, den 1. Februar, von nachmittags 5 Uhr an

**große starkbesetzte Ballmusik.**

Hierzu laden freundlichst ein **Ernst Kubisch u. Frau.**

**Elektrische Licht- und Kraftanlagen**  
nach den neuesten Bedingungen von Größe,  
**Drehanlagen, Transmissionen,**  
**Vorgelege, Strohpressen verschiedener**  
**Systeme, Ventilatoren, Wasserpumpen,**  
sowie Umarbeiten sämtlicher Maschinen  
in Landwirtschaft und Gewerbe zum  
Kraftantrieb übernimmt in sachgemäßer  
Ausführung

**Max Böhnert, Grumbach.**  
Telefon 87. Anschläge kostenlos. Telefon 87.

## Reste

die vom Ausverkauf noch übrig geblieben sind,  
gelangen in den nächsten Tagen zum ausser-  
ordentlich billigen Verkauf.

**Eduard Wehner**

Manufaktur- und Modewaren.

# Großes Lager in Holzschuhen

gefüllt, mit und ohne Schnallen, empfiehlt

Grumbach. **Otto Raubisch.** a. d. Kirche.

# Landwirtschaftl. Verein Wilsdruff.

Stiftungsfest

Mittwoch, den 4. Februar 1914  
nachmittags 4 Uhr  
im Hotel zum Adler in Wilsdruff.

Agenda:  
Protokoll der letzten Sitzung.

Eingänge.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Vorführung von Lichtbildern nach  
Vortrag mit Gedichten von  
Karl Stieler.

Gesangsvorträge von Mitgliedern  
des Landwirtschaftlichen Vereins.

Pragelasten.

Hierauf gemeinsame Tafel, das Ge-  
bed zu 2 Mark, Tafelmusik, so-  
dann ein Tänzchen.

Der Vorsitzende.

# Parfischänke.

Freitag, den 6. Februar

**Karpfenschmaus.**

# Gasthof Kaufbach.

Sonntag, den 1. Februar 1914

**Grosse Ballmusik.**

Es ladet freundlichst ein  
**Arthur Fällbrug.**

# Gasthof Zur Krone Kesselsdorf.

Donnerstag, den 5. Februar 1914

**Karpfenschmaus**

verbunden mit großem Konzert  
und Ball.

# Gasthof z. Erbgericht Röhersdorf.

Sonntag, den 1. Februar 1914

**feine Ballmusik**  
(Weißner Kapelle).

H. Vöbker.

Bockmühen und Rettich gratis.

Hierzu ladet freundlichst ein

**B. Kunath.**

# Gasthof Weistropf.

Sonntag, den 1. Februar 1914

von nachmittags 4 Uhr an  
**starkbesetzte Ballmusik.**

Hierzu ladet freundlichst ein

**Hermann Rood.**

# Gasthof Blankenstein.

Sonntag, den 1. Februar 1914

**Große Ballmusik.**

Hierzu ladet freundlichst ein

**Max Richter.**

# Frischen Schellfisch

empfiehlt **Paul Gumpisch.**

# Schützenhaus Wilsdruff.

Montag, den 2. Februar, findet unser

**Einzugsschmaus**

verbunden mit feinem Ball statt,  
wozu wir die geehrte Einwohnerschaft von Wilsdruff und Um-  
gegend ergebenst einladen.

Hochachtungsvoll

**Oskar Hohfeld und Frau.**

# Gasthof Kurort Hartha.

Neue Bewirtung.

Neue Bewirtung.

Sonntag, den 1. Februar 1914

**Einweihung**

**des grossen Ball- u. Konzert Orchestriou.**

Vorzügliche Küche und Getränke. Riesenbockwürste mit Kraut oder  
Kartoffelsalat 35 Pfg. Vereinen und Gesellschaften sowie Familien-  
und Schlittenpartien bestens empfohlen.

Grosse Ausspannung.

Von nah und fern laden ergebenst ein

**Gustav Schöbel und Frau.**

# Langelütjes Tanzinstitut

Meissen Inh. Oskar Köhler Meissen

Der Kursus für Tanz und Umgangsformen beginnt am  
5. Februar im Hotel weisser Adler. Werte Anmeldungen  
nimmt Familie Richter, Tonhalle, und Herr Gietzel,  
Weisser Adler, entgegen.

Hochachtungsvoll

**Oskar Köhler.**

# Winter-Ulster und -Paletots

tür Knaben, Burschen und Männer

von 3-11 Mk., 10-18 Mk., 15-22 Mk., 18-32 Mk.

# Winter-Joppen

in allen Grössen und verschiedenen Fassons

von 4-8 Mk., 6-10 Mk., 7-15 Mk., 9-20 Mk.

# Wetter-Pelerinen.

Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge  
von 17-35 Mk., von 8-20 Mk., von 3-12 Mk.

empfiehlt bei reicher Auswahl und billigsten Preisen

**Curt Plattner, Dresdner Str. 69.**

# Möbelfabrik mit Dampftrieb

**Robert Geissler, Tischlerstr., Wilsdruff**

— Telefon 105. —

Grosses Lager echter und lackierter Möbel eigener Fabrikation.

Ganze Einrichtungen, einzeln Stücke — Anfertigungen auch  
nach Angabe.

# Echt Bayrischen Malz

sowie sämtliche Sorten-Raromellen,

**Kaffees**

stets frisch geröstet, Pfd. 120, 140, 160, 180, 200 Pf., empfiehlt

Fa. Chocoladen-Onkel (Inh. J. Zadrachil)

Markt 101.

Für nur **10** wöchentlich. Abonnement auf den „Buch-Roman“ können sich unsere Leser und Leserinnen eine **10**  
**elegante Bibliothek herrlicher Romane**

Pfennige von den hervorragendsten und beliebtesten Schriftstellern und Schriftstellerinnen verschaffen **10**  
Pfennige

## Das Halsband

in Hunderten von Urteilen bezeichnet als  
der schönste Roman erscheint zunächst.

In 14 Hefungen kostet derselbe den Bestellern  
des „Buch-Romans“ nur **zwei 1,50 Mark,**  
während der Preis sonst 4 Mark beträgt.

Der „Buch-Roman“ erscheint wöchentlich in Heften zu  
10 Pf. und stellt eine gelegentlich geschützte Neuheit dar, welche in  
einer goldgeprägten **Pracht-Einbanddecke**, die **kosten-**  
**los** beigegeben wird, jeden Roman zu einem Buch von drei-  
bis vierfachen Wert vereinigen lassen. Der „Buch-Roman“  
wird durch unsere Zeitungsträger **frei ins Haus gebracht.**

Weitere Vorzüge des „Buch-Romans“ sind:  
Keine endlosen Romane sogenannter Kolportageliteratur  
Populäres Format, kräftiges Papier und klarer Druck.

Vereinfachte Abbildung  
bisher  
erschienenen Romane!

